Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden, Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847. Posen 202157

Nr. 9. Bromberg, Dienstag den 13. Januar 1925. 49. Jahrg.

Die Briefkästen.

Ein Konflikt zwischen Danzig und Polen.

Von einem Neutralen.

Zu dem bedauerlichen Zwischenfall, der die deutschen Gemüter in Danzig und die polnischen in unserem Staate übermäßig erregte, geben wir einem hervorragenden neutralen Publizisten das Wort, der die völkerrechtliche Stellung der Freien Stadt Danzig und ihre staatsrechtlichen Befugnisse an Ort und Stelle seit Jahren studieren konnte.

Immer wieder stößt man bei den Beziehungen Deutschlands zu Polen und Danzigs zu Polen auf die Gegensätze von Wirtschaft und Politik. Ebenso wie das industrielle Deutschland und das agrarische Polen sind die Handelsstadt Danzig und ihr Hinterland Polen wirtschaftlich aufeinander angewiesen. Ebenso wie zwischen Deutschland und Polen die verschiedene machtpolitische Einstellung und das unglückliche Nationalitätenproblem liegen, ebenso liegen zwischen Danzig und Polen der Anspruch Danzigs auf Erhaltung seiner politischen und nationalen Selbständigkeit und der Anspruch Polens auf eine Bestätigung seiner angeblichen Souveränität auf Danziger Gebiet. Die Wiener deutsch-polnische Konvention vom 30. August 1924 regelte wichtige Rechte der deutschen Minderheit in Polen und öffnete den Weg zu den Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland, die einst in Dresden durch die polnischen Auslegungen verschüttet wurden. Es ist abermals ein eigenartiges Zusammentreffen, daß gerade an dem Tage, an dem in Berlin zwischen dem deutschen Bevollmächtigten, Ministerialdirektor Wallroth, und dem polnischen Bevollmächtigten Karlowski die alten Verhandlungen auf sehr veränderter Grundlage wieder aufgenommen worden sind, zwischen Danzig und Polen ein ausgesprochen politischer Konflikt vom Zaun gebrochen wurde. Nach jedem Versuch der Wirtschaft, verbindend zu wirken, reißt die Politik den Faden wieder ab.

Worin bestehen die neuesten Zwischenfälle zwischen Danzig und Polen? Es liegen zwei Tatbestände vor.

1. Die Einrichtung eines polnischen Postdienstes für den Verkehr zwischen Danzig und Polen auf dem Gebiete der Stadtgemeinde Danzig, der für die Annahme und Ausgabe von Postsendungen mit Briefträgerdienst und Briefkasten außerhalb des Postgrundstücks ausgerüstet ist. Im Beisein der diplomatischen Vertretung Polens wurde am Heveliusplatz ohne vorherige Ankündigung und Mitteilung an die Öffentlichkeit am 5. Januar ein polnisches Post- und Telegraphenamt eröffnet. Dem Senat wurde dies durch ein Schreiben mitgeteilt, das am 3. Januar abdatiert wurde, so daß es am 5. Januar bereits nach vollzogenem Eröffnungsakt in die zuständigen Hände kam. Nach Angabe polnischer Postbeamter sollen im ganzen 22 polnische Briefkästen aufgehängt worden sein. Die Briefkästen tragen folgende Aufschrift: Postbriefkasten, Briefe werden herausgenommen um . . . . . (vorstehende Schrift nur in polnisch), ferner in polnisch und deutsch „Nur für Briefe nach Polen." Die grellroten Briefkästen, die den polnischen Adler tragen, hängen an den belebtesten Stellen der Stadt, vielfach auf polnischen Privathäusern, neben dem Haupteingang des Hauptbahnhofs und auf den Bahnsteigen. Amtlich wird festgestellt, daß die Briefkästen in der Nacht zum 5. Januar in der Dunkelheit angebracht wurden, was die in deutscher Sprache erscheinende polnische „Baltische Presse" nachträglich offiziös bestreitet. Die Empörung auf Danziger Seite ist groß.

2. Einige Briefkästen wurden von Privatpersonen mit schwarzer und weißer Farbe überstrichen, darunter auch der Briefkasten neben dem Eingang des Generalkommissariats. Die Empörung auf polnischer Seite ist groß.

Wie liegt die Rechtslage? Da es sich um zwei getrennte Tatbestände handelt, die zwar insofern in ursächlichem Zusammenhang stehen, als der zweite ohne den ersten undenkbar ist, so ist die Rechtslage jedes einzelnen Falles festzustellen.

Die Postfrage ist schon alt, und es will der Zufall, daß eine amtliche Korrespondenz existiert, die gerade vor zwei Jahren stattfand, als der Senat in Erfahrung gebracht hatte, daß eine ähnliche polnische Maßnahme geplant war und eine vorbeugende Entscheidung des Völkerbundkommissars nachsuchte. Das Verhältnis Danzigs zu Polen gründet sich auf den Versailler Vertrag, den Pariser Vertrag, das Warschauer Abkommen und die diese Traktate ergänzenden laufenden Entscheidungen der Völkerbundkommissare, sowie des Völkerbundrats, denen jeweils sehr ausführliche Motivenberichte angegliedert sind. Dadurch besteht eine sehr ausgebaute, sich stets weiter ausdehnende lebendige Gesetzgebung in den Beziehungen zwischen Danzig und Polen, wobei in den Motivenberichten der alten Entscheidungen bereits Leitsätze und Hinweise über die Auffassung der verschiedenen Probleme enthalten sind, so daß der jeweilige Völkerbundkommissar von seinem Vorgänger eine Erbschaft übernimmt, diese nach den Bedürfnissen des Lebens organisch weiter entwickelt und sie wieder seinem Nachfolger abtritt. Jeder neue Oberkommissar braucht daher einige Monate, bis er sowohl die Verhältnisse kennen gelernt, als auch insbesondere das ihm übergebene Rechtsinventar durchstudiert hat. Immer wenn ein neuer Oberkommissar kommt, entsteht daher zuerst eine Pause in der Rechtsprechung. Das Post- und Telegraphenwesen steht Danzig zu, hat einen hohen Etat und wirft nicht unbedeutende Überschüsse ab. Da die polnische Eisenbahndirektion für Pommerellen ihren umstrittenen Sitz noch immer in Danzig hat und sich auch das polnische Generalkommissariat durch einen großen Beamtenapparat auszeichnet, so entsteht ein Bedürfnis der polnischen Ämter, ihre Post direkt zu versenden und außerdem eine Notwendigkeit, die von Übersee kommende und nach Polen durchlaufende Post, anstatt sie erst zwischen der Danziger und der polnischen Postverwaltung umzuschlagen, direkt nach Polen weiterzuleiten. Zu diesen Zwecken entschied der englische Oberkommissar Haking am 15. Mai 1922, daß ein polnisches Postamt eingerichtet werden kann, dessen Dienst sich lediglich innerhalb des Postgrundstücks unter Ausschluß aller posttechnischen Einrichtungen außerhalb des Grundstücks zu vollziehen hat. In der Entscheidung des Oberkommissars vom 23. September 1922 wird ausdrücklich erklärt, daß dieses Postamt nicht für die damals etwa 36 000 im Danziger Staatsgebiet wohnenden polnischen Staatsbürger bestimmt ist. Außerdem sagt ein amtliches Schreiben des Völkerbundskommissars vom 6. Januar 1923, daß der Postdienst keinesfalls über das Polen zugeteilte Grundstück hinausgehen darf. Die Einrichtung eines Postamts in der Form, wie es am 5. Januar geschehen ist, stellt aber die Etablierung eines vollständigen polnischen Postverkehrs für die ganze Stadtgemeinde Danzig dar, so daß, zumal noch eigene Marken angekündigt werden, der tatsächliche Zustand gegenwärtig so ist, daß eine Danziger und eine polnische Post nebeneinander vollständig selbständig einherlaufen. Der Danziger Senat sieht hierin eine Verletzung der Entscheidung des Völkerbundkommissars vom 25. Mai 1922 und fordert die sofortige Abstellung.

Es handelt sich für ihn nach seiner Auffassung in diesem Falle keinesfalls nur um Briefkästen und Postregal, sondern um einen ersten Präzedenzfall in einer von der polnischen Presse lebhaft befürworteten Beschränkung der Danziger Rechte.

Der zweite Rechtsfall betrifft die Übermalung der Briefkästen. Die Noten des polnischen Generalkommissars Straßburger sehen hierin eine Verletzung der — „Hoheitszeichen des polnischen Staates", verlangen die Bestrafung der Schuldigen und ein Vorgehen des Staatsanwalts gegen die „Danziger Zeitung", die nach polnischer Auffassung — es handelt sich vermutlich um einen polnischen Übersetzungsfehler im polnischen Generalkommissariat — die Bevölkerung zu dieser Untat aufgereizt haben soll. Um nicht in einen dritten Konflikt zu geraten, der aus dieser letzten Forderung entstehen könnte, hat die „Danziger Zeitung" selbst den Staatsanwalt ersucht, ein Verfahren einzuleiten, ob ihr Artikel vom letzten Dienstag mit dem Strafgesetz in Konflikt steht. Daß die Übermalung ein Unfug ist, darüber ist sich alles einig, aber wäre der polnische Vorstoß unterblieben, so hätte es hier niemals einen Konflikt gegeben! Der Senat wollte zuerst nur eine Sachbeschädigung anerkennen, denn nach seiner Ansicht wären Briefkästen einmal keine Hoheitszeichen und außerdem hätte man sie „widerrechtlich" aufgehängt. Da aber der polnische Generalkommissar dem Völkerbundkommissar Mac Donell zu verstehen gegeben hat, daß nach polnischer Auffassung eine Übermalung der Briefkästen eine schwere Beleidigung des polnischen Staates und des gesamten polnischen Volkes darstelle, ist der Senat dieser Rechtsauffassung entgegengekommen und hat durch Regierungsrat Dr. Ferber in einer Verbalnote erklären lassen, daß der Senat die Beschädigung der Briefkästen vorbehaltlos mißbilligt und bedauert.

Es dürfte dem polnischen Außenminister, Grafen Skrzyński, dessen Geschicklichkeit, Rechtskenntnisse und Vertragstreue von niemand angezweifelt werden und der als polnischer Diplomat auf internationalem Boden über ein großes, bisher noch unverbrauchtes Kapital an Vertrauen verfügt, nicht entgangen sein, daß das jüngste Kapitel der polnischen Politik in Danzig an eben dieser Stelle einen sehr wunden und sehr empfindlichen Punkt hat.

Die Freie Stadt Danzig und die Republik Polen sind auf Grund der durch den Versailler Friedensvertrag geschaffenen Lage aufeinander angewiesen und gerade die Einführung des Danziger Guldens und des polnischen Zloty haben, nachdem mit der Inflation die Spekulanten verschwunden sind, realere wirtschaftliche Berührungen herbeigeführt, weil das freie Danzig und die Republik Polen eben dasselbe Wirtschaftsgebiet bilden. Das vergangene Jahr hat Danzig zwei schwere Bürden aufgelastet: das polnische Munitionslager und die polnischen Zölle. Der nationalpolitische Hintergrund im Postkonflikt erleichtert die wirtschaftlichen Beziehungen keineswegs. Nachdem die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen begonnen haben, sollte man nicht bei einer verkehrstechnischen Frage, die sich auf Grund der bestehenden Verträge regeln läßt, immer wieder alle Register des Nationalismus aufziehen. Aber dies scheint eben der Kern der ganzen Frage zu sein, daß viele Kreise in Polen — und damit ist nicht etwa die polnische Regierung, sondern die kriegerisch gestimmte Presse gemeint — die Verträge mit Danzig überhaupt nicht kennen und sich daher noch immer mit falschen Vorstellungen abgeben, die in der Welt der Tatsachen keinesfalls am Platze sind.

Der Danziger Streitfall beigelegt.

Warschau, 11. Januar. Am Sonnabend Nachmittag fand die angesagte Sitzung des politischen Komitees des Ministerrats statt, nach der die Minister Thugutt und Skrzyński sowie der Generalkommissar Straßburger die Vertreter der Presse empfingen. **Minister Thugutt gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Situation sich geklärt habe, und stellte fest, daß die polnische Regierung bereit sei, die letzte Note Danzigs ohne Rücksicht auf die weniger oder mehr glückliche Form für eine ausreichende Genugtuung anzuerkennen.**

Außenminister Skrzyński gab einen Überblick über die letzten Vorgänge, sie vom polnischen Gesichtspunkt aus betrachtend, und Generalkommissar Straßburger sprach ausführlich über die rechtlichen Grundlagen der polnischen Post im Danziger Hafen und die Notwendigkeit der Erhaltung dieser Institution.

Der Złoty (Gulden) am 12. Januar

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar	= 5,21	Gulden
	100 Złoty	= 101	Gulden
Warschau:	1 Dollar	= 5,20	Złoty
	1 Danz. Gulden .	= 0,99½	Złoty
1 Reichsmark	. .	= 1,23½-1,24½	Złoty

Wiederaufnahme der „Dresdener Verhandlungen".

OE. Warschau, 11. Januar. Der polnische Delegierte für die Verhandlungen mit Deutschland, Dr. Prądzynski, begibt sich demnächst nach Berlin. Es handelt sich dabei um die Wiederaufnahme jener seinerzeit in Dresden geführten Verhandlungen, welche die Regelung des Gesamtkomplexes der zwischen Deutschland und Polen noch nicht gelösten Fragen bezwecken. Die in Berlin zurzeit stattfindenden Wirtschaftsverhandlungen werden hierdurch nicht berührt. Dr. Prądzynski war auch Polens Bevollmächtigter beim Abschluß des Wiener Optionsabkommens vom 30. August 1924.

Das Projekt einer neuen Mietersteuer in Polen.

Warschau, 10. Januar. In der gestrigen Sitzung des Militärausschusses des Senats wurde das Projekt der Einführung einer neuen Mietersteuer studiert. Vizeminister Markowski erklärte namens der Regierung, daß der Ministerpräsident Grabski die Absicht habe, eine neue Mietersteuer einzuführen. Die Steuer soll 4 Prozent der tatsächlich gezahlten Miete betragen. Aus den Einnahmen dieser Steuer soll ein Baufonds gebildet werden, der zum Bau von Militärhäusern bestimmt ist. Im Jahre 1925 würde die Steuer 8 Millionen Złoty bringen, aber bereits im Jahre 1928 wird die Steuer 20 Millionen Złoty ergeben. Die Steuer soll so lange erhoben werden, bis dem drückendsten Wohnungsmangel des Militärs abgeholfen ist.

Im Falle der Genehmigung der neuen Mietersteuer durch die gesetzgebenden Körperschaften, wäre das Gesetz über die militärischen Einquartierungen überflüssig.

Der Kampf um Rom.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, 7. Januar.

Die faszistische Götterdämmerung ist da — aber sie wird von einer künstlich entfachten neuen Revolutionswelle überlodert. Nicht spontan aus der „Masse" hervorgebrochen ist diese berühmte, seit Jahr und Tag angedrohte seconda ondata, die Bewegung wird vielmehr befehlsmäßig weitergetrieben, um die von allen bisherigen Hilfstruppen verlassene, nicht mehr von der Volksgunst getragene Partei der Schwarzhemden vor dem Untergang zu bewahren. Aufrechterhaltung der Macht durch Gewalt — das Kennzeichen unserer Zeit. Im Kampf um Rom durch den Rücktritt Salandras als Präsidenten der italienischen Völkerbundsdelegation symbolisiert.

Im letzten Augenblick, als er erkannte, daß er mit seiner Wahlreform zwischen Scylla und Charybdis geriet, hat Mussolini mit einem Ruck, der an Kühnheit nur von seinem Bekennermut übertroffen wurde, das Steuer herumgeworfen, die parlamentarische Ausfahrt, die man ihm bereitwillig öffnete, verschmäht und damit wieder den gewaltigen Wind der Oktobertage in die Segel bekommen. Wohin die Fahrt geht, liegt allerdings im Dunkel. Der Diktator mag vielleicht Recht gehabt haben, als er ausrief: Wie habt ihr euch getäuscht, o Signori, als ihr den Faszismus schwach glaubtet, weil ich ihn niederhielt! — aber sicherlich ist nun er im Irrtum, wenn er glauben sollte, mit der Unterdrückung dieser Signori sei der Kampf zu Ende. Gewiß, Mussolini kann sich auf die erfolgreiche Wilsonsche Losung „Gewalt, Gewalt bis zum Ende!" beziehen, allein, seine Gegner haben aus Versailles gelernt. Sie wissen, daß heute zertreten wird, wer den Nacken beugt und weisen daher den Gedanken an Kapitulation weit von sich. Unheilschwanger beginnt das „heilige Jahr".

Nur, daß man jetzt klarer sieht. Aus dem normalisierenden und reformierenden, friedliebenden und gesetzmäßigen Mussolini ist wieder der eiserne geworden, der unbeirrbare Duce, der unerbittliche Diktator. Als er in jener denkwürdigen Parlamentssitzung vom 3. Januar aufstand und eine revolutionäre Rede zu halten versprach, als er die parlamentarische Eselshaut abstreifte und der „Herr mit dem dicken Kopfe" zum Vorschein kam, der denn auch gleich mit Löwenstimme losdonnerte, da ging ein Aufatmen durch seine Mannen, im Nu flogen ihm wieder die schwankend gewordenen Herzen zu, das Haus dröhnte, die Luft zerfaserte unter den propellernden Armen, unter dem Sturmlied Giovinezza! Auch die Tribünen riß der Orkan mit — um aber, das ist bezeichnend, viel stärker und einheitlicher anzuschwellen, als der König erwähnt wurde. Denn hier erhoben sich auch die bis dahin Enthaltsamkeit übenden Getreuen um Giolitti, Orlando und Salandra. Das war Italien, das Vorhergegangene war nur Faszismus.

Die Kammer als Tribunal: Mussolini verteidigte nicht nur seinen Kopf, er sprach nicht nur als Angeklagter und als Anwalt seiner Schwarzhemden, er war auch Staatsanwalt, nein, ein rächender Gott des Mythos. Quos ego! Er arbeitete mit zermalmenden Fäusten, mit speerschleudernden Armen, mit zäsarischen Gebärden — immer den Daumen nach unten gedreht. Er wühlte mit wutverzerrtem Gesicht buchstäblich unter dem Tisch, um zu zeigen, wie niederträchtig man sogar unter der Erde — Matteottis Leichnam! — gegen ihn gewühlt habe. Unvergeßlich, wie er unter atemloser Stille nach der Verfassung greift. Der Goldrand

des dicken Buches blitzt auf: „Artikel 47 lautet: Die Abgeordnetenkammer hat das Recht, die Minister des Königs in Anklagezustand zu versetzen.“ Schwer sinkt das Buch herab. Mussolini hebt den schier versteinten mächtigen Kopf und schwer, schicksalsschwer, jede Silbe ein Beilhieb, schneidet seine Frage in die Stille:

„Domando — ich frage, in aller Form, ob in oder außerhalb dieses Hauses jemand ist, der diesen Artikel 47 angewendet wissen will?“

In einer Explosion macht sich die wochenlange Spannung Luft. Mussolini weicht also nicht! Weicht nicht unter dem Druck der furchtbaren Anklagen! Er packt den Stier bei den Hörnern! Sein Kraftgefühl wirkt unwiderstehlich, insonderheit bei den eleganten Damen, die, wie unten die Faszisten, so oben im Publikum die Mehrheit bilden — woraus zu erkennen, daß bei der besseren Hälfte auch der Sinn für Politik überwiegt.

Und da im hohen Hause des Rumpfparlaments kein Kläger aufsteht und auch von außen keine diesbezügliche Stimme hereindringt, ist der starke Mann Meister. Es soll freilich Nörgler geben, die in diesem Rechnen mit dem Ausbleiben der Stimme von außen — hat sich doch sogar der „Popolo“, der vorher nicht nur einen Verfassungs-, sondern sogar einen Strafgesetzbuchparagraphen veröffentlichte, derart von seinem Unrecht überzeugt, daß er bis heute die Sprache nicht mehr gefunden hat — die Schwäche in der mossolinischen Stellung erblicken. Das sind dieselben, gottlob nun mundtot gemachten Leute, die bedenkliche Widersprüche in der großen Rede entdeckten. So streite darin Mussolini zuerst die Existenz einer Tscheka rundweg ab, um später zu erklären, sie habe geradezu blödsinnig gearbeitet. Weiter: es ist eine Infamie ohnegleichen von der Opposition, von Gewalttätigkeiten zu faseln, aber für die vorgekommenen übernehme ich, ich allein, die Verantwortung.

Setzen wir, um nicht wider den Geist zu verstoßen, die Bekenntnissätze der Rede im Wortlaut hierher, so, wie ihn in stolzem Fettdruck die faszistische Presse wiedergibt: „Nun wohl, so erkläre ich vor dieser Versammlung, im Angesicht des ganzen italienischen Volkes, daß ich, ich allein die politische, moralische und die historische Verantwortung für alles übernehme, was vorgekommen ist. (Bravo: Minutenlanger Applaus.) Wenn der Faszismus nur Rizinusöl und Knotenstock blieb, so verdankt man es mir. Wenn der Faszismus eine Verbrechergesellschaft gewesen ist, gut, so bin ich das Haupt dieser Verbrechergesellschaft. (Stürmischer Beifall.) Wenn alle die Gewalttätigkeiten die Folge einer bestimmten historischen, politischen und moralischen Atmosphäre gewesen sind, so trifft mich die Schuld, denn ich habe sie geschaffen, sie ist mein Werk von damals bis heute!“

Hier sah ich zum erstenmal Giolitti aus seiner olympischen Gelassenheit herausfallen. Frühere Minister hoben wie beschwörend die Arme. Aber der rasende Cäsar, die wieder geschlossene Phalanx seiner Schwarzhemden um sich wissend, kennt jetzt keine Grenzen mehr. Vernichtet werde der Aventin! Alle Köpfe ab, nur meiner nicht! „Die Lösung liegt in der Gewalt. Binnen 48 Stunden nach dieser Rede wird die Lage in ihrer ganzen Ausdehnung geklärt sein!“ Schmettert es hinaus, erstickt einen letzten parlamentarischen Rebellionsversuch im Keime, schickt die Herren nach Hause.

Als ich mit klingenden Ohren neben einem Herrn, der nicht so auffällig aussah, daß ich ihn beachtet hätte, das Parlamentsgebäude verließ, brauste mir eine Ovation entgegen. Viva Farinacci! verstand ich schließlich. Ach so, der Herr neben mir. Der Ras von Cremona. Il secondo Duce! Evviva! Man trug ihn im Triumph davon, spannte ihm die Benzinpferde aus, kein Mensch weiß, wo der Chauffeur hingekommen ist. Auf seinem Sitz stand ein rasender Cäsar in Kleinformat und gebot, wenn nicht gerade der Sonne, denn es war abends, so doch den Straßenbahnen stille zu stehen.

In der Sala Stampa, dem weltbekannten Herde der Politik, haben wir uhrenhaft die dramatischen Stunden aufgezeichnet und ablaufen lassen: 12 — 20 — hier holten die Schächer ein paar Kollegen und führten sie nach dem Gefängnis ab — 24 — es werden nur unbedeutende Zwischenfälle von der Amtlichkeit aus gemeldet — 36 — die letzten liberalen Minister treten zurück — 40 — noch einer — Mussolini beim König — 42 — 46 — 48.

Die entscheidende Klärung der Lage ist da: Italien in zwei feindliche Lager geschieden, die Opposition verstummt und damit, wie die ministeriellen Blätter schreiben, der Bürgerkrieg verhindert worden, gegen Mussolinis reinfaszistische Diktatur stehen außer den Aventinisten die drei hervorragendsten Politiker des Landes, alle drei Ritter des Annunziatenordens und frühere Ministerpräsidenten: Giolitti, Orlando und der radikalnationale Salandra. Das sind also nun auch Antinationale, wie die Frontkämpfer, deren Bund „Freies Italien“ aufgelöst wurde. Es ist wahr, wird amtlich versichert, daß die Gazetten nicht schikaniert werden, man sequestriert sie nur. Im übrigen herrscht völlige Ruhe im Lande, abgesehen von kleinen Episoden.

Etwas sauer meint eines der größten römischen Blätter, das bisher mit dem Faszismus durch dick und dünn ging, man sei ja nun, nach der Proklamation der Gewalt, wieder da, wo man bei dem Marsche auf Rom stand, aber den größten Sieg hätten doch immer diejenigen davongetragen, die sich selber zu besiegen wußten. Sagte nicht so im Herbst 1918 ein gewisser Scheidemann?

Ein besserer Trost für das friedliebende italienische Volk ist immer noch, trotz alledem, Mussolini, wenn er, wie er es möchte, die seconda ondata zu zügeln versteht. Farinacci, der secondo duce, möchte das freilich nicht.

Reichskanzler Marx verzichtet auf die weitere Kabinettsbildung.

Eine ausgesprochene Rechtsregierung unter Dr. Luther?

Berlin, 10. Januar. PAT. In hiesigen parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Reichskanzler Dr. Marx gestern abend den Auftrag zur Kabinettsbildung endgültig in die Hände des Reichspräsidenten Ebert zurückgelegt habe.

Gestern spät abends verlautete noch nichts darüber, daß der Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts irgend einem der führenden Parteipolitiker übertragen worden sei. Doch spricht man von einer Regierung Dr. Luthers, die einen ausgesprochenen Rechtscharakter besitzen und einen energischen Kampf mit den Sozialdemokraten führen würde.

Die Blätter betonen, daß Dr. Luther aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Kabinettsbildung betraut werden wird. Dr. Luther gehört zwar keiner Partei an, er steht jedoch dem rechten Flügel der Volkspartei nahe.

„Berliner Tageblatt“ und „Vorwärts“ bemerken, daß die Demokraten und Sozialdemokraten einem etwaigen Kabinett Dr. Luther gegenüber in die schärfste Opposition treten würden. Auch die parlamentarische Fraktion des Zentrums gab die Erklärung ab, daß sie an einem eventl. Kabinett Dr. Luthers nicht teilnehmen werde. Infolgedessen dürften die Versuche zur Bildung des neuen Kabinetts durch ihn vorläufig als gescheitert angesehen werden.

Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ aus Berlin meldet, hatte Reichspräsident Ebert gestern abend Besprechungen mit Außenminister Stresemann, dem volksparteilichen Führer Schiele und dem sozialistischen Abgeordneten Müller. Nach diesen Besprechungen hielt der Präsident eine Konferenz mit Finanzminister Luther ab.

Ein Antrag auf Amtsentsetzung Eberts.

Berlin, 10. Januar. (AW.) Die Nationalsozialisten haben dem Reichstage einen Antrag unterbreitet, in dem die Amtsentsetzung des Präsidenten Ebert gefordert wird.

Der Antrag stützt sich auf das Urteil des Magdeburger Gerichts, in dem nachgewiesen wurde, daß Ebert sich 1918 des Landesverrats schuldig gemacht hat. Außerdem sei Ebert mit den Brüdern Barmat eng befreundet gewesen und habe seine Stellung zur Erteilung von illegalen Privilegien an den Barmatkonzern mißbraucht.

Ebert sei daher in eine Affäre der östlichen Juden, die eine ungemein skandalöse Affäre ist, verwickelt.

Die Nationalsozialisten verlangen die Enthebung Eberts von seinem Posten durch Volksabstimmung.

Vor der baltischen Konferenz.

AEM. Warschau, 12. Januar. In den Hauptstädten der baltischen Staaten pflegen sich seit einigen Jahren die Außenminister von Lettland, Estland, Finnland mit Polen oder Litauen zusammenzufinden. Hierbei werden weitgesteckte politische Ziele verfolgt, nämlich die Bildung eines Staatenbundes. Bis jetzt aber haben diese Ministerkonferenzen zu einem Erfolge nicht geführt.

Polen hatte einige Jahre hindurch für die Konferenzen nicht das notwendige Interesse aufgebracht. Als in Warschau die Rechtsregierungen am Ruder saßen, die den Ausgleich mit Rußland herbeisehnten, wollte man alles vermeiden, was diesen Bestrebungen hinderlich sein konnte. Bekanntlich betrieb diese Aussöhnungspolitik mit Rußland die sogenannte Dmowski-Richtung. Ihr gehörten die Außenminister Seyda, Dmowski und Graf Zamoyski an. Marjan Seyda hatte im Herbst 1923 die baltischen Staaten sehr vor den Kopf gestoßen, indem er zu der damaligen baltischen Konferenz plötzlich nicht erscheinen wollte, obwohl er vorher die baltischen Staaten mit seiner Anwesenheit bestimmt rechnen ließ.

Als Dmowski das Außenministerium übernahm, suchte er eine Versöhnung auch mit Litauen zu erreichen, in der Hauptsache wohl durch die Erfolge Litauens auf dem internationalen Terrain zu jener Zeit veranlaßt. Kowno aber winkte brüsk ab. Sodann versuchte Graf Zamoyski, dem die Isolierung Polens große Sorge machte, den Anschluß an die baltischen Staaten. Es fand eine Konferenz in Warschau statt, wobei viele Worte gewechselt, aber wiederum nichts erreicht wurde. Trotzdem glaubte sich damals die polnische Presse berufen, einen großen Erfolg der polnischen Außenpolitik zu buchen. Wie kläglich dieser Erfolg war, zeigte sich bereits einen Monat später, im März 1924, als eine neue baltische Konferenz in Kowno stattfand, wobei sich Lettland, Estland und Litauen ohne Polen verständigten. Als Aleksander Skrzyński Nachfolger des Grafen Zamoyski wurde, suchte er bald freundschaftliche Beziehungen zu den baltischen Staaten zu schaffen. Im August des vergangenen Jahres setzte er sich mit der lettischen Regierung freundschaftlich auseinander. Bald darauf spielte den Litauern ihr Hochmut einen sehr üblen Streich. Sie suchten in der Völkerbundversammlung noch einmal die Wilnaer Frage aufs Tapet zu bringen. Der Völkerbundrat aber erklärte Wilna ein für alle Mal erledigt. Dieser offensichtliche Mißerfolg Litauens verfehlte auf die baltischen Staaten den Eindruck nicht. Selbst in Kowno wurde man plötzlich ganz hellhörig. Die Opposition machte der Regierung einen furchtbaren Radau und verlangte, daß in der Außenpolitik endlich andere Wege betreten werden sollen.

Der polnische Außenminister Skrzyński reiste Sonntag abend nach den baltischen Staaten ab. Er will vor Beginn der Helsingforser Konferenz noch Besuche in Riga und Reval abstatten. In Riga gilt es, sich mit der lettischen Regierung über die schwebende Frage der Rückgabe einiger von Lettland besetzten Dörfer am linken Dünaufer, auf die Polen Anspruch erhebt, auseinanderzusetzen. Doch fragt es sich, ob Skrzyński hierbei Erfolg haben wird. Hat doch der lettische Außenminister vor Weihnachten ausdrücklich erklärt, daß Lettland nicht die Absicht habe, irgendwelche lettische Territorien aufzugeben.

Man wird es leicht verständlich finden, daß polnischerseits große Anstrengungen gemacht werden, um auf der Helsingforser Konferenz ein Schiedsgericht für mögliche Konflikte zwischen den vier in Helsingfors verhandelnden Staaten zu schaffen. Polen würde dann die Frage der strittigen Gemeinden am linken Dünaufer vor dieses Schiedsgericht bringen können. Über das Schiedsgericht hat bereits eine Sachverständigenkonferenz, die Anfang Dezember v. J. in Helsingfors stattfand, beraten. Vielleicht wäre schon damals darüber etwas beschlossen worden, wenn der lettische Delegierte mit denselben Vollmachten ausgestattet gewesen wäre, wie die anderen Sachverständigen. Diese Vollmachten besaß er jedoch nicht, da Lettland damals gerade eine schwere Regierungskrise durchmachte. Schon heute kann man sagen, daß also die Schiedsgerichtsfrage in Helsingfors manche Schwierigkeit ergeben wird.

Auf der Helsingforser Konferenz werden die Vertreter Polens auch eine genaue Stellungnahme der anderen Staaten zu der Frage der Entwaffnung und der Frage des Garantiepaktes verlangen. Polen will außerdem die drei baltischen Staaten zu einem gemeinsamen Vorgehen in allen außenpolitischen Fragen bewegen. Vor allem will es die Interessen der baltischen Staaten im Völkerbund wahrnehmen. Es will also, mit anderen Worten gesagt, mit Hilfe der baltischen Staaten sich einen ständigen Sitz im Völkerbundrat erringen, nach dem es ja schon lange Ausschau hält.

Endlich sollen auf der Helsingforser Konferenz auch rein wirtschaftliche Fragen zur Beratung kommen. Da gilt es u. a. die Beziehungen der Staatsbürger untereinander zu regeln, vor allem die Erteilung von Visa für die Staatsbürger dieser vier Länder zu vereinfachen. Weiter wird bei den Verhandlungen der Transit von und nach Rußland, sowie der deutsch-finnische Transit eine wichtige Rolle spielen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Welche Miete hat der Mieter zu bezahlen?

Zur Orientierung der Mieter bei eventuellem Anspruch der Vermieter auf Nebengebühren erinnert der Vorstand des Warschauer Zentralverbandes der Mieter daran, daß die Miete in jedem Quartal sich erhöht und gesetzmäßig allmählich 100 Prozent der Vorkriegsmiete (der Miete für Juni 1914) umgerechnet in Złoty erreichen soll. Wenn die Miete 75 Prozent des Vorkriegsbetrages erreicht, entfällt für die Mieter die Verpflichtung zur Zahlung aller sogenannten Zuschlagsgebühren, das Wasser eingeschlossen. Daraus geht hervor, daß, wenn bei dem schrittweisen Wachsen der Miete mit der Erreichung von 75 Proz. der Vorkriegshöhe die Verpflichtung zur Zahlung der Zuschlagsgebühren in Wegfall kommt, die Miete zugleich mit den Zuschlagsgebühren jetzt schon in keiner Weise 75 Prozent der Grundmiete übersteigen kann. Wenn also schon jetzt, was des öfteren vorkommt, der Hausbesitzer als Miete und Zuschlagsgebühren eine Summe fordert, die 75 Prozent der Vorkriegsmiete übersteigt, so ist das durch nichts gerechtfertigt, es bedeutet dies auch nicht, daß die Hausbesitzer das Recht hätten, in jedem Falle eine Miete einschließlich der Nebengebühren in Höhe vom 75 Prozent der Vorkriegsmiete zu fordern. Die Miete ist genau nach dem Gesetz zu zahlen, die Nebengebühren aber nur in der Höhe, wie sie durch Rechnungen nachgewiesen und belegt werden kann, die die Hausbesitzer auf Verlangen (Art. 7, 1 des Ges.) vorzulegen verpflichtet sind, wobei weder die Renovierung noch die Verwaltung des Hauses, noch auch der Ankauf von Besen oder Lampen den Mietern zur Last fallen darf.

Funktelegrammverkehr Polen—Danzig und Polen—Österreich.

Seit dem 1. Januar d. J. sind, wie der Ost-Expreß meldet, im polnisch-Danziger und polnisch-österreichischen Telegraphenverkehr Funktelegramme zugelassen. Der Gebrauch eines Geheimcodes ist im Verkehr mit Österreich, nicht aber mit Danzig, zulässig. Ferner darf ein Funktelegramm nach Danzig nicht über 30 Worte enthalten.

Zur Kennzeichnung der schwierigen Wirtschaftslage

verzeichnen wir nachstehende Mitteilungen Posener Blätter: Wie der „Kurjer“ berichtet, haben in Warschau über 100 große Herren- und Kinderkleidergeschäfte ihre Preise um 40 Prozent herabgesetzt, da infolge der hohen Preise fast jeder Absatz aufgehört hatte, so daß die Geschäfte vor der Wahl standen, entweder zu schließen oder die Preise herabzusetzen. Jetzt sind die Bestellungen wieder zahlreich eingegangen. Mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Landwirtschaft hat, wie der „Dziennik Pozn.“ mitteilt, der Innenminister den Kommunalbehörden beim Einziehen der Steuern humanes Vorgehen gegen Landwirte empfohlen. Die Direktion des Tabakmonopols hat, einer Meldung des „Postemp“ zufolge, aus einer Posener Zigarettenfabrik (vermutlich „Sarmatia“) 400 Arbeiterinnen wegen Mangels an Arbeit entlassen. Da andere Arbeit jetzt nicht zu finden ist, wächst damit die Zahl der Arbeitslosen immer mehr.

Neue 10-Złoty-Noten.

Die „Bank Polski“ teilt mit, daß am heutigen 12. Januar 10-Złoty-Noten zweiter Emission in den Verkehr gebracht werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Januar.

§ **Eine Benzintankstelle** ist nach dem Vorbild größerer Städte nun auch in Bromberg errichtet worden. Der rote, ca. 2 Meter hohe, aus Eisen errichtete Turm steht auf dem Weltzienplatz (Plac Wolności), als Wahrzeichen des Automobilismus. Die bequeme Einrichtung gestattet eine Ausgabe bis 5000 Liter Benzin täglich. Die Anlage ist amerikanischen Ursprungs, aufgestellt von der Naphthafirma Bracia Nobel. Die Verwaltung ist der hiesigen Motorfahrzeugfirma Stadie übertragen worden.

§ **Überfall.** Am Sonnabend wurde im Treppenhause des Grundstücks Moltkestraße (Cieszkowskiego) Nr. 5 die 87jährige Frau Kausch von einem Manne überfallen und schwer verletzt. Als sie die Treppe hinaufging, kam der Mann herunter, und nachdem er an Frau K. vorbeigegangen war, drehte er sich um und versetzte ihr mit einem in ein Tuch eingewickelten großen Bleistück einen schweren Schlag auf den Kopf, so daß die greise Dame besinnungslos niederstürzte. Der Attentäter muß gleich darauf schleunig entflohen sein, denn man fand später das Bleistück, das er wohl schnell fortgeworfen hatte, als er andere Personen kommen hörte. Die schwer verletzte alte Dame wurde zunächst ins Krankenhaus gebracht. — Ein ähnlicher Überfall ist der Kriminalpolizei bereits kürzlich gemeldet worden, und so richtet diese Behörde an die Einwohner die dringende Mahnung, auf unbekannte Leute, die sich in Hausfluren oder Treppenhäusern herumdrücken, Acht zu geben und in verdächtigen Fällen andere Hausbewohner zu benachrichtigen und zu warnen.

§ **Ein Kleinfeuer** entstand in einer Wohnung des Hauses Danziger Straße (Gdańska) 105/106. Verursacht war es durch Spielerei von Kindern mit Streichhölzern. Die Feuerwehr wurde zwar alarmiert, bei ihrem Eintreffen war aber der kleine Brand bereits durch die Bewohner gelöscht. Der angerichtete Sachschaden an Gardinen usw. ist zwar nur gering, aber die erwähnte Brandursache bedeutet immerhin eine ernste Mahnung und Warnung.

§ **Taschendiebe** sind fortgesetzt an der Arbeit. So meldete ein Soldat der Kriminalpolizei, daß ihm im Kino Kristal seine Brieftasche mit 527 Złoty Inhalt gestohlen worden sei. Auf dem Sonnabend-Wochenmarkt versuchte ein Langfinger eine Käuferin um ihre Geldtasche zu erleichtern. Er wurde aber auf frischer Tat abgefaßt und festgenommen.

§ **Gestohlen** wurde im Hotel International ein wertvoller Damenpelzkragen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** **Nr. 9.**

Bromberg, Dienstag den 13. Januar 1925.

Pommerellen.

12. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

R. **Nach dem Bericht der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde** wurden im vergangenen Jahr insgesamt 55 Kinder getauft, darunter 11 uneheliche; 4 Kinder stammten aus Mischehen. Konfirmiert wurden 61 Knaben und 46 Mädchen. Es wurden nur 20 Paare getraut, darunter 7 Mischehen; viermal war der Bräutigam katholisch und dreimal die Braut. Gestorben sind 59 männliche und 56 weibliche Personen. Kirchlich beerdigt wurden durch den Geistlichen 92 Leichen, ohne den Geistlichen 23. Durch die verschiedenen Kollekten kamen insgesamt 2376 zł ein. *

* **Der Deutsche Frauenverein für Armen- und Krankenpflege** feierte sein 60. Weihnachtsfest in gewohnter Weise in seinem Diakonissenheim in der Oberbergstraße. Die Kleinen der Kleinkinderschule sagten ihre Weihnachtsgedichte und führten dann ein Weihnachtsspiel auf. Pfarrer Jacob hielt darauf eine Ansprache, und anschließend fand die Bescherung der Altchen statt, die das ganze Jahr hindurch von den Schwestern betreut worden sind. Der Verein spricht allen freudigen Gebern und denen, die es bedauert haben, daß die Schwestern nicht bei ihnen angeklopft haben, den herzlichsten Dank aus. Die Schwestern üben seit Jahren die Armen- und Krankenpflege zum Segen der Leidenden aus. Der Verein wird in der nächsten Zeit zur Generalversammlung einladen und bittet, der Einladung zu folgen. Ebenso werden in der nächsten Zeit die Beiträge eingezogen werden, und der Verein rechnet auf rege Beteiligung, damit es ihm möglich ist, die Schwestern in der Diakonissenstation und damit diese segensreiche Anstalt und die Kleinkinderschule weiter zu erhalten. *

□ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war recht gut beschickt, der Geschäftsgang war jedoch schleppend. Verschiedene Artikel sind im Preise wesentlich gefallen. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,60—1,90. Eier 2,75—3, Glumse 50, Kartoffeln 2,50—2,60. Infolge der milden Witterung wurden auch die verschiedensten Topfpflanzen, wie Primeln, Cyklanen, Palmen angeboten. Der Fischmarkt zeigte gute Beschickung. Es kosten: Lachs 4, Zander 3, Schleie 2,50, Hechte 1,50, Karauschen 1,50, Bressen 1—1,50, Plötze 50. Auch frische Breitlinge wurden mit 25 angeboten. Der Geflügelmarkt war gleichfalls gut beschickt. Es wurde gezahlt für Gänse gerupft 80—1,10 pro Pfund. Geringere Qualitäten brachten nur 70, ja sogar nur 65. Enten gerupft wurden mit 3,5—6 angeboten. Puthähne gerupft brachten 80, lebend 9—14. Der Fleischmarkt zeigte eine bessere Beschickung. In den Preisen bemerkte man geringe Änderungen Es war notiert: Schweinefleisch 90—1, Rindfleisch 70, Hammelfleisch 70, Kalbfleisch 70. *

□ **Der Sonnabend-Schweinemarkt** zeigte eine gute Beschickung. Die Zufuhr an Ferkeln war auch wieder etwas stärker. Man zahlte für Absatzferkel pro Paar 20—26 zł. Die Nachfrage ist rege. Läufer und mastfähige Schweine waren zahlreich vorhanden. Der Preis ist wesentlich in die Höhe gegangen. Es waren viele Personen vorhanden, welche Schweine ankauften. Infolge der Ausfuhr von geschlachteten Schweinen nach Deutschland waren die Mastschweinepreise wesentlich in die Höhe gegangen, so daß nunmehr von einer gewissen Rentabilität der Mast die Rede sein kann. Die Nachfrage nach mastfähigen Schweinen und Läufern ist daher auch größer geworden. *

A. **Von der Weichsel.** In letzter Zeit ist das Weichselwasser etwas gestiegen. Der Strom ist weiter völlig eisfrei. *

A. **Weichselfischerei.** Bei dem offenen Wasser scheint die Weichselfischerei ertragreicher werden zu wollen. In diesen Tagen wurde von dem Fischereipächter Stippel ein Silberlachs im Gewicht von 22 Pfund gefangen. Das Pfund wird mit 4 zł abgegeben. *

A. **Kurze Straßensperre.** Am Freitag war der Bahnübergang in der Rehdener Straße (Radczynska) für Fuhrwerke gesperrt. Wegen Weiterführung des Gleises zum Schlachthofe mußte der Fahrweg aufgerissen werden. Es wurde auch während der Nacht weiter gearbeitet, so daß die Verkehrsstörung nicht von langer Dauer war. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Singakademie. Das öftere Ausfallen der Singstunden im vergangenen Monat infolge zu großer anderweitiger Inanspruchnahme unseres Chormeisters hat unter den Mitgliedern berechtigte Mißstimmung hervorgerufen. Diese Angelegenheit wurde nun so geregelt, daß jeder Montag-Abend dem Vereine freigehalten wird und von nun an die Übungsstunden pünktlich abgehalten werden können. Alle Mitglieder werden dringend gebeten, im Interesse des Vereins weiterzuarbeiten, sich über Kleinlichkeiten hinwegzusetzen und Montag, den 12. Januar l. J., um 8 Uhr abends, pünktlich und vollzählig in der Übungsstunde zu erscheinen. — Die Aufführung des Märchen-Oratoriums „Dornröschen" von Wilh. Rudnick zugunsten der deutschen Schule soll am 21. März d. J. erfolgen. Mit den Solisten steht der Vorstand bereits in Verhandlungen. — Um eine wirklich abgerundet künstlerische Leistung zu erzielen, sind seitens des Chores noch viel intensive Proben notwendig. Es ist daher Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes, keine Probe zu versäumen. — Der Vorstand. (941 *

Deutsche Bühne Grudziądz. Der außerordentliche Erfolg, den die Operette „Die Frühlingsfee" bei der Erstaufführung gehabt hat, ist in der Hauptsache auf die vorzügliche Darstellung dieser sehr melodiösen Operette zurückzuführen. Die einzelnen Schlager der Operette sind so einschmeichelnd, daß sie bald überall gesungen werden. Dann haben aber einen großen Teil des Erfolges die vollständig neuen Dekorationen und die sehr geschickte Inszenierung des Stückes bewirkt. Jedenfalls hat die Deutsche Bühne schon lange nicht einen so großen Erfolg erzielt, wie mit dieser Operette. Die erste Wiederholung findet am Mittwoch, den 14. Januar 1925, statt. (1046 *

Thorn (Toruń).

‡ **Der fünfte Jahrestag der Besitzergreifung Thorns durch Polen** soll feierlich begangen werden. Zu diesem Zweck haben der Stadtpräsident sowie der Garnisonkommandant eine Versammlung der Vorstände aller Vereine, Innungen, Organisationen usw. zu Dienstag abend einberufen. **

‡ **Eine neue Krankheit, die „Schluck-Krankheit".** In Frankfurt a. M. herrscht seit einigen Tagen, wie wir reichsdeutschen Zeitungsmeldungen entnehmen, eine sehr starke Schlucker-Epidemie, die in der Hauptsache Männer im mittleren Alter betrifft. Von verschiedenen ärztlichen Seiten wird diese Krankheit als eine besondere Art der Grippe aufgefaßt, jedoch ist ein Zusammenhang des Schluckers mit der Grippe in keiner Weise erwiesen. Sicher ist, daß man am ehesten des Übels ledig wird, wenn man rechtzeitig die Anfälle unterdrückt, wozu freilich ärztliches Eingreifen erforderlich ist, weil gerade im Anfang Opiate, Morphium und ähnliche Mittel, die ein Privater sich nicht verschaffen kann, die beste Hilfe bieten. Wie wir hören, sind auch in Thorn verschiedene Fälle von Schluckkrankheit aufgetreten. In einem Falle dauerte sie am Sonnabend bereits den dritten Tag an, allerdings mit Unterbrechungen. Die längste Zeitdauer ununterbrochenen heftigen und weniger heftigen Schluckens betrug sechs Stunden. **

‡ **Der Polizeibericht** der zwei letzten Tage verzeichnet die Festnahme von vier Landstreichern, ferner von fünf Personen, darunter zwei weiblichen, wegen Diebstahls und einer Person wegen Trunkenheit. **

‡ **Diebstähle.** Der Firma „Tehar" in Thorn wurde eine große Anzahl von Säcken gestohlen. Der Wert des Verlustes konnte noch nicht festgestellt werden. — Ferner wurde ein Durchreisender um Wäsche im Werte von 150 zł bestohlen. **

‡ **Culmsee** (Chełmża), 9. Januar. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Handwerker in Polen hielt am 5. d. M. ihre erste Monatsversammlung im neuen Jahre ab, die gut besucht war und einen recht anregenden Verlauf nahm. Nach der Begrüßung durch den Obmann, Schmiedemeister Bott, wurde über die am dritten Feiertage harmonisch und schön verlaufene Weihnachtsfeier berichtet, die jedoch einen bedeutenden Zuschuß erfordert hat. Sodann erfolgten Besprechungen über die Umsatzsteuer, den Ausschluß einer größeren Zahl von Mitgliedern aus der „Egen", der Besuch von Fachschulen, die Hypothekenaufwertung, die Erkennung falscher Złotynoten u. a. Am 21. Februar, dem Sonnabend vor Fastnacht, soll ähnlich wie im Vorjahre in der „Villa nova" ein Fastnachtsvergnügen veranstaltet werden. — Auf dem Jagdgelände des Pfarrers Keister in Biskupice (Biskupitz) fand am Donnerstag eine Treibjagd statt, bei der von 19 Jägern 33 Hasen erlegt wurden.

l **Aus dem Kreise Culm**, 10. Januar. Schon seit längerer Zeit macht sich unter den Pferden des Kreises die Beschälseuche bemerkbar. Man vermutet, daß sie durch Pferdematerial der Heeresverwaltung eingeschleppt worden ist. Den Landwirten und Pferdezüchtern wurde durch diese Seuche schwerer Schaden verursacht. Zahlreiche Stuten sind eingegangen, und andere konnten zu Zuchtzwecken nicht verwendet werden. Zudem durften die erkrankten Tiere, und auch solche aus dem Beobachtungsbezirk, nicht auf Märkte und Schauen gebracht, mußten aber öfter zwecks tierärztlicher Besichtigung vorgestellt werden. Neuerdings ist die Seuche wesentlich zurückgegangen, und die Veterinärpolizei glaubte eine völlige Bekämpfung zu erzielen, wenn die am stärksten erkrankten Tiere angekauft und unschädlich gemacht wurden. Verschiedene Pferdebesitzer waren mit den von der Behörde gebotenen, allerdings nur sehr mäßigen Preisen im Interesse der Sache einverstanden und gaben die Tiere ab. Einige wurden gleich in der Abdeckerei getötet, andere wurden zu Untersuchungszwecken nach Bromberg übergeführt. Die Besetzung der Beschälerstation Podwitz sollte wieder mit staatlichen Beschälern erfolgen. Es fand dort aber in diesen Tagen wieder eine tierärztliche Besichtigung des Stutenmaterials statt, und die Station wird in diesem Jahre wahrscheinlich nicht besetzt. Bereits im Vorjahre konnte die Aufzucht nicht in genügendem Maße stattfinden, da die Station unbesetzt war, und viele Stuten wegen der Seuche auch nicht bei anderen Beschälern gedeckt werden konnten.

* **Dirschau** (Tczew), 10. Januar. Mit einem Revolver in der Wilhelmstraße herumgeschossen haben am Donnerstag abend zwei Soldaten aus Stargard. Zur Verhütung weiteren Unheils wurden sie schließlich von einem Militärgendarmerieposten verhaftet.

* **Konitz** (Chojnice), 10. Januar. Am Sonntag, 4. Januar morgens wurde der Postwagen überfallen, der den Postverkehr zwischen Konitz und den Dörfern Müskendorf, Lipnitz und Konarczyn besorgt. Der Überfall ereignete sich zwischen dem Wäldchen in Müskendorf; zwei Banditen sprangen auf den Wagen und verlangten von dem Wagenführer die Herausgabe des Schlüssels der Kasse. Da der Wagenführer den Schlüssel nicht bei sich hatte und heftigen Widerstand leistete, entflohen die Diebe schließlich und blieben unerkannt. — Schwer bestohlen wurde in Gothelp der dortige Lehrer Zielinski. Ihm wurden aus dem Stalle sämtliche Tauben, Kaninchen, Hühner und anderes Federvieh gestohlen. Erst unlängst wurde bei ihm bereits ein größerer Diebstahl verübt.

* **Neustadt** (Wejherowo), 10. Januar. Ein Genesungsheim für Polizeibeamte soll demnächst hierselbst erstehen. Die Stadtverordnetenversammlung hat den Vertrag mit dem Verbande „Polizei-Genesungsheim in Warschau" bestätigt. Danach stellt die Stadt von ihrem Gelände der sogenannten „Linaine" zwei Hektar als Bauplatz zur Verfügung.

* **Stargard** (Starogard), 10. Januar. In der Nacht zu Montag deckte der Sturm das ganze Stalldach von St. Johann bei Stargard völlig ab und legte es glatt auf die Erde.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Offener Brief an den Herrn Sejmabgeordneten Bigoński in Bydgoszcz.

Die Berichte der „Deutschen Rundschau" informierten uns in dankenswerter Weise über die neuesten Tagesereignisse im Sejm, unter anderem wurde am 21. v. M. ein neuer Dringlichkeitsantrag auf Aufwertung sämtlicher Staatsanleihen eingebracht, der durch eine Resolution unterstützt wurde. Der früher gefaßte Beschluß wertete nur die Staatsobligationen der Mündel und Minderjährigen in voller Höhe auf. Immer wieder trat Herr Abgeordneter Rzepecki in energischer, dankenswerter Weise für seine Wähler ein.

Wir bitten nun Herrn Sejmabgeordneten Bigoński in Bydgoszcz um gütige Auskunft, ob und wann **unsere Grudziądzer Petition** um höhere Aufwertung unserer Hypotheken beim Hohen Sejm zur Sprache gebracht wurde, da Herr B. die Vertretung übernommen hatte. Wir warteten bisher vergebens auf einen Bericht in dieser für uns so wichtigen Existenzfrage. Unsere Petition war das Geistesprodukt anstrengender wochenlanger Arbeit, sachlich und rechtlich wohl begründet, wofür wir vollen Erfolg erwarteten.

Kann eine solche von 140 Interessenten unterzeichnete Interpellation sang- und klanglos ohne Diskussion einfach verabschiedet und zur Tagesordnung übergegangen werden?

Wir bitten um baldige Mitteilung und evtl. erneuten Dringlichkeitsantrag, da die Not der Kleinrentner ins Unermeßliche gestiegen ist. Da wir alten, erwerbsunfähigen Rentiers die ständig steigenden Mieten und Ausgaben des Hauses, sowie den teuren Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten können, zum größten Teil auch unsere Schuldner nicht die minimalen Zinsen, die zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel sind, zahlen, fragen wir Unterzeichnete nunmehr an:

Was gedenkt die Hohe Regierung zu tun, um uns vor dem Hungertode zu schützen?

Da uns 85 Prozent unseres sauer erworbenen kleinen Vermögens gestrichen, uns dadurch die einzige Einnahmequelle, die Zinseinkünfte, fast ganz genommen ist, verlangen wir eine staatliche Beihilfe, wie sie die mittleren Beamten als Pension für ihren Lebensabend erhalten, bis die Krisis überwunden und eine höhere Aufwertung unserer Hypotheken uns zugesichert wird.

In anderen Staaten erhalten die Kleinrentner schon seit Jahren eine staatliche Beihilfe in bar, Arzt und Krankenkasse frei, Brennung und Kartoffeln für den Winter, weshalb soll dies in unserem Staat nicht möglich sein?

Wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, bereist ein auswärtiger Kaufmann Pommerellen, nutzt die furchtbare Notlage der Kleinrentner aus, kauft goldsichere Hypotheken zu Spekulationszwecken mit 10 Prozent bei Barzahlung auf. Solche Leute müßten von der Aufwertung ausgeschlossen werden, das wäre der gerechte Lohn für ihre Handlungsweise.

140 Interessenten aus Graudenz.

Die unpolitische Danziger Messe.

Aufruf an die polnischen Industriellen und Kaufleute.

Vom Danziger Messeamt und der Leitung der polnischen Abteilung der Danziger Internationalen Messe werden wir um die Aufnahme folgender Mitteilungen gebeten:

Anläßlich des Konfliktes, der in den letzten Tagen das politische Verhältnis zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen erneut zu trüben droht, sind in der polnischen Presse Stimmen laut geworden, die eine Boykottierung der Danziger Messe durch Polen fordern, um so die wirtschaftlichen Interessen der Freien Stadt Danzig zu schädigen.

Die Messeleitung ist veranlaßt, zu diesen Bestrebungen, die sich schon gelegentlich der Oktobermesse ohne besondere Veranlassung bemerkbar machten, Stellung zu nehmen. Sie tut dieses mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß politische Meinungsverschiedenheiten dazu benutzt werden, um ein hochwertiges Wirtschaftsinstrument, das für alle Teile Polens positiv wirken kann, in das negative Gegenteil zu verwandeln. Die Ansicht jener Kreise, die den wirtschaftlichen Boykott gegen die Danziger Messe wünschen, ist vollständig falsch, wenn sie glauben, mit diesem Boykott die Danziger Kaufmannschaft zu schädigen. In erster Linie werden durch einen polnischen Boykott der Danziger Messe die polnischen Interessen am schwersten getroffen, denn die Messe ist — und das ist immer wieder betont worden — in erster Linie mit dazu aufgebaut worden, um der polnischen Industrie über den internationalen Handelsplatz Danzig den Weg ins Ausland zu ebnen. Die polnische Industrie ist in erheblichem Maße angewiesen, mit ihren Erzeugnissen ins Ausland zu gehen. Jeder polnische Industrielle, der für den Export arbeitet und sich nicht an der Danziger Messe beteiligt, schädigt sich und den polnischen Staat in erheblichem Umfange, da er eine außerordentlich günstige Gelegenheit unbenutzt läßt, die seiner Firma erhebliche und gewinnbringende Aufträge verschaffen kann. Die letzte Oktobermesse hat den polnischen Ausstellern der Danziger Messe namhafte Aufträge gebracht und erhebliche Auslandmittel dadurch dem polnischen wirtschaftlichen Aufbau zugeführt.

Auch diejenigen polnischen Kreise, die als Besucher der Danziger Messe fernbleiben, schädigen keinesfalls die Freie Stadt Danzig, sondern indirekt sich selbst und den polnischen Staat. Es ist für jeden modernen Kaufmann unbedingt Pflicht, sich auf großen Warenmärkten über Angebot und Nachfrage, Preiskalkulation, Lieferungsbedingungen usw. zu unterrichten. Die Danziger Messe bietet den polnischen Kaufleuten hierzu eine ideale Gelegenheit, denn sie finden auf der Danziger Februarmesse Erzeugnisse aus 12 verschiedenen Ländern. Die in polnischen Kreisen verbreitete Ansicht, die Danziger Messe fördere den Import ausländischer Ware nach Polen, ist nur zum Teil richtig. Polen wird noch auf lange Jahre darauf angewiesen sein, einen erheblichen Teil seines Warenbedarfs aus dem Auslande zu beziehen. Sache der polnischen Einkäufer ist es, gelegentlich größerer Warenschauen, wie sie die internationalen Messen in Danzig darstellen, zu prüfen und dort zu kaufen, wo sich ihnen das Preiswerteste bietet.

Aber noch aus einem anderen Grunde sind die Boykottbestrebungen gegen die Danziger Messe durchaus verwerflich. Die Danziger Internationale Messe A.-G. ist auch von polnischen Kreisen Danzigs mitgegründet worden, polnische Kaufleute haben Sitz und Stimme im Aufsichtsrat der Gesellschaft und polnische Kräfte sind im Messeamt dauernd tätig. So richten sich die polnischen Boykottbestrebungen auch gegen die polnischen Kreise Danzigs. Die Danziger Messe befruchtet auch das polnische Wirtschaftsleben durch Aufwendung der großen Mittel, die zur Propagierung der Messe den Zeitungen in Polen zugeführt werden. Auch in Warschau, Lodz und anderen Städten arbeiten polnische Staatsbürger für die Danziger Messe.

Thorn.

Graudenz.

Wir fordern hierdurch die polnischen Industriellen und Kaufleute auf, sich von politischen Tendenzen freizumachen und sich mit uns auf den Boden der wirtschaftlichen Tatsachen zu stellen, um so dem eigenen Lande, das dringend der wirtschaftlichen Stärkung bedarf, die besten Dienste zu leisten. Wir empfehlen den polnischen Industriellen und Grossisten die Beschickung der Danziger Frühjahrsmesse, die vom 5. bis 8. Februar stattfindet, empfehlen aber den polnischen Kaufleuten dringend den Besuch der Danziger Messe, der für jeden wichtig und kaufmännisch lohnend sein wird. In gemeinsamer Wirtschaftsarbeit werden sich am besten die politischen Gegensätze abschwächen.

Die Leitung der Danziger Internationalen Messe:
Borschke Franke.

Der Leiter
der polnischen Abteilung der Danziger Internationalen Messe:
Hauptmann a. D. v. Zakrzewski.

Landwirtschaftliches.

Die 111. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne I, ist auf den 11. und 12. Februar d. J. festgesetzt. Bisher sind angemeldet 60 sprungfähige Bullen, 150 hochtragende Kühe und 150 hochtragende Färsen. Es kommt sowohl hinsichtlich der Form sowie Abstammung und Leistung recht gutes Material zum Verkauf, das sich bei den verhältnismäßig niedrigen Preisen sehr gut für die Verbesserung der Zuchten in Polen eignet. Das Zuchtgebiet ist frei von Seuchen aller Art. Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt und geht ohne jede Formalität vonstatten. Die Verladung erfolgt durch die Herdbuchgesellschaft. Kataloge mit eingehenden Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere versendet auf Anfordern kostenlos die Geschäftsstelle der Herdbuchgesellschaft in Danzig, Sandgrube 21.

Handels-Rundschau.

Der neue polnische Gütertarif. Am 1. Januar 1925 ist bekanntlich ein neuer polnischer Gütertarif unter dem Namen „Gütertarif der polnischen normalspurigen Eisenbahnen, Teil II—VII" in Kraft getreten. Im Verhältnis zu dem bisherigen Tarif ist der neue in erweiterter Ausführung und enthält außer den vollkommen neuen Teilen VI und VII u. a. auch die Umgruppierung einzelner Artikel und die Einführung neuer Waren ins Namenverzeichnis. Außerdem wurde für gewisse Waren die neue Ausnahmeklausel G geschaffen und verschiedene Ausnahmetarife reduziert. Im Namenverzeichnis und der Klassifizierung der Waren wurden zahlreiche Artikel aus höheren in niedrigere Klassen und umgekehrt übertragen. Besonders zu erwähnen ist die vollkommene Umarbeitung und die den den Erfordernissen der Industrie und des Handels angepaßten Gruppen 41, 42 und 43, betreffend Holzverbrauchsmaterialien, Brennholz, Holzabfälle und Waldmaterialien, sowie Holz- und andere Waldmaterialien. Neue Ausnahmetarife sind für die gestrichenen Tarife dieser Art geschaffen worden. Der Zweck dieser Tarife ist einerseits die Unterstützung der heimischen Industrie durch Erleichterung der eigenen Produktion und die Ermäßigung der Preise auf den Inlandsmärkten, was den breiten Scharen polnischer Konsumenten den Erwerb zugänglich macht; andererseits soll der polnischen Industrie das Konkurrieren mit den Produkten der fremdländischen Industrie auf den Auslandsmärkten ermöglicht werden.

Die feste Tendenz auf den polnischen Getreidemärkten. Die Lage auf den polnischen Getreidemärkten hat sich in den letzten Tagen wesentlich geändert. Während früher die Preise in der Provinz im Gegensatz zu Warschau sehr schwach waren, haben diese in der vergangenen Woche, der allgemeinen Welttendenz folgend, auf sämtlichen polnischen Märkten eine wesentliche Befestigung erfahren. Weizen stieg von 26 auf 29 und zeitweilig sogar bis 30 Zloty, Roggen von 21 auf 23 Zloty pro Doppelzentner. Das Angebot ist gegenüber den Vorwochen bedeutend geringer, die Nachfrage steigt aber von Tag zu Tag, und die Tendenz ist unverrückbar fest. Man nimmt indessen an, daß die Regierung einer weiteren Preissteigerung dadurch entgegenwirken wird, daß sie von ihren großen Vorräten Ware auf den Markt werfen wird. Gerste und Hafer haben feste Tendenz. Brauereigerste kostete 25—26 Zloty, Posener Hafer 23—24 Zloty pro Doppelzentner. Der Sämereienmarkt war dagegen schwächer. Weißklee war überhaupt nicht gefragt, für Rotklee erzielte man 40—43 Dollar pro Doppelzentner. Mohn ist um 15 Prozent im Preise zurückgegangen.

Die Banken in Polen. Man schreibt uns aus Warschau: Wenn man heute die Kurse der wichtigsten polnischen Banken in Betracht zieht, so gelangt man zum Schluß, daß die meisten Bankaktien von der Börse mit etwa 50 Prozent ihres inneren Wertes, der den neuverfertigten Goldbilanzen entspricht, eingeschätzt werden. Ohne Rücksicht darauf kann aber der heutige Kurs schon als Basis für die Einschätzung der kapitalistischen Potenz der polnischen Banken dienen. Am höchsten wird die Posener Aktienbank „Bank Zwionzko Spółek Zarobkowych" eingeschätzt, da ihr Wert nach dem heutigen Kurs 6 Millionen Zloty beträgt. An zweiter Stelle steht die Warschauer Handelsbank, die einen Wert über 5 Millionen Zloty darstellt, an dritter die Bank für Handel und Industrie mit 5 Millionen Aktien zu 1 Zloty, an vierter die Warschauer Diskontobank, die der Wiener Kreditanstalt sehr nahe steht, mit 800 000 Stück Aktien à 5,20 Zloty, an fünfter die polnische Industriellenbank in Lemberg mit 9 Millionen Aktien à 35 Gr. = 2,1 Millionen Zloty, an sechster die Westbank in Warschau mit 1 260 000 Stück Aktien à 1,50 = 1,89 Millionen Zloty, an siebenter die Bank der vereinigten polnischen Gebiete (Bank Zjednoczonych Ziem polskich) mit 650 000 Stück Aktien à 1,55 Zloty. Wie wir sehen, werden die größten sieben Banken in Polen von der Börse mit nicht ganz 30 Millionen Zloty eingeschätzt. Wenn man nun deren inneren Wert doppelt einschätzt, kommt man erst zur Summe von etwa 60 Millionen Zloty, also ungefähr 12 Millionen Dollar, was erst 60 Prozent des Stammkapitals der Emissionsbank ausmacht. Diese geringe Kapitalskraft der polnischen Banken im gegenwärtigen Moment erklärt zur Genüge deren kolossale Abhängigkeit vom Rediskont, um so mehr, als deren Kapital zum größten Teile durch den Besitz von Immobilien der Volkswirtschaft nicht zugute kommen kann. Allerdings besteht in den maßgebenden Bankkreisen die Tendenz, die für sie unmittelbar nicht verwendbaren Immobilien im geeignnten Moment loszuschlagen, um so mehr greifbare Mittel zu erlangen. Den größten Immobilienbesitz weist die Bank für Handel und Industrie in Warschau auf, der durch die Fusion mit der Kreditbank noch sehr bedeutend angewachsen ist.

own. **Auf dem polnischen Metallwarenmarkt** war die Lage in der letzten Zeit für die einzelnen Branchen ziemlich verschieden. Schon im Herbst 1924 setzte auf dem Landmaschinen- und Gerätemarkt eine starke Nachfrage ein, die von den Fabriken nicht vorausgesehen war, so daß zeitweise Mangel an Landmaschinen eintrat. Infolge dieser Belebung und der zahlreich einlaufenden Aufträge sahen sich die Fabriken veranlaßt, die sechstägige Arbeitswoche einzuführen. Dagegen liegt der Export von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten vollständig darnieder, da die polnischen Produzenten infolge der schwierigen Kreditverhältnisse in Polen und wegen der hohen Produktionskosten nicht in der Lage sind, mit dem Auslande erfolgreich zu konkurrieren. Die Konjunktur für Gußwaren ist uneinheitlich. Während die Gießereien, die für das Bauwesen arbeiten, über vollständigen Stillstand klagen, sind diejenigen für Küchengeschirr befriedigend mit Aufträgen versehen. Bei den Fabriken des Radomsk-Kielcer Gebietes liegen genügend Bestellungen für den laufenden Monat vor. Die Draht- und Nägelfabriken haben ebenfalls ihre Arbeitszeit von 4 auf 6 Tage in der Woche ausgedehnt, während die Läger der Verbrennungsmotorenfabriken des geringen Absatzes wegen mit fertigen Motoren überfüllt sind. Im Inlande werden einheimische Motoren sehr wenig gekauft, da sie der ausländischen Konkurrenz sowohl der Qualität als auch dem Preise nach nicht standhalten. Der Export nach Frankreich und Belgien liegt aus demselben Grunde darnieder. Das Gleiche gilt von Dampfmaschinen. Die Fabriken für elektrische Motoren bekommen auch keine neuen Aufträge herein, sondern arbeiten augenblicklich die alten auf.

Geldüberweisungsverkehr zwischen Litauen und Deutschland. Ab 1. Januar ist zwischen Litauen und Deutschland der Austausch von Geldüberweisungen und Nachnahmesendungen zu folgenden Bedingungen eingeführt worden: Der Austausch von Geldsendungen erfolgt nach der Währung des Bestimmungslandes, d. h. Sendungen von Litauen nach Deutschland in Mark, umgekehrt in Lit. Der Gegenwert der Sendung wird am Aufgabeort nach einem von der Post festzusetzenden Monatskurse in der Landeswährung eingezahlt. Der Empfänger erhält den Betrag in der Währung seines Landes.

own. **Ein rumänisches Getreideausfuhrverbot** dürfte in Kürze bestimmt zu erwarten sein. Grundsätzlich beschlossen wurde es bereits in einer am 31. Dezember unter dem Vorsitz Bratianus stattgefundenen Kabinettssitzung, wobei auch ein Verbot der Ausfuhr aller Getreideprodukte in Aussicht genommen wurde. Den Anlaß zu dieser wahrscheinlich nur vorübergehenden Maßnahme dürfte namentlich das schlechte Ergebnis der letzten Weizenernte gegeben haben. Gleichzeitig soll für den Binnenhandel der Höchstpreis auf 95 000 Lei je Waggon festgesetzt und den Behörden das Recht vorbehalten werden, zu diesem Preise Getreide zu requirieren. Zum Brotbacken soll nur eine Mehlsorte zum Verkaufspreis von 10,50 Lei je Kg. zugelassen werden.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 10. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,90, 25,96—25,84; Holland 210,95, 211,45—210,45; London 24,92½, 24,99—24,86; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 27,88, 27,94—27,82; Prag 15,62½, 15,66—15,59; Schweiz 100,38, 100,63 bis 100,13; Wien 7,31, 7,32½—7,29½; Italien 21,77½, 21,83—21,72.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 10. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 125,186 Geld, 125,815 Brief; 100 Zloty 101,49 Geld, 102,01 Brief; Scheck London 25,2075 Geld, 25,2075 Brief. — Telegr. Auszahlungen: Berlin Reichsmark 125,062 Geld, 125,688 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,2531 Geld, 5,2794 Brief; Holland 100 Gulden 213,06 Geld, 214,14 Brief; Paris 100 Franken 28,15 Geld, 28,30 Brief; Warschau 100 Zloty 100,84 Geld, 101,36 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Reichsmark 10. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 9. Januar Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.663	1.667	1.674	1.678
Japan . . . . . 1 Yen	1.608	1.612	1.608	1.612
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.285	2.295	2.29	2.30
London . . 1 Pfd. Strl.	20.10	20.15	20.077	20.127
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.493	0.498	0.489	0.491
Amsterdam . . 100 Fl.	170.19	170.61	170.34	170.76
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.94	21.00	20.88	20.94
Christiania . . 100 Kr.	64.34	64.00	64.27	64.43
Danzig . . . 100 Gulden	79.70	79.90	79.70	79.90
Helsingfors 100 finn. M.	10.55	10.89	10.55	10.59
Italien . . . . 100 Lira	17.57	17.61	17.67	17.71
Jugoslavien 100 Dinar	7.34	7.86	7.49	7.51
Kopenhagen . . 100 Kr.	75.16	75.34	75.11	75.29
Lissabon . . 100 Escudo	19.88	19.92	19.88	19.92
Paris . . . . . 100 Frc.	22.51	22.57	22.51	22.57
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.61	12.65	12.61	12.65
Schweiz . . . . 100 Frc.	81.16	81.36	81.38	81.58
Sofia . . . . . 100 Leva	3.05	3.05	3.08	3.07
Spanien . . . 100 Pes.	59.63	59.77	59.88	59.82
Stockholm . . . 100 Kr.	113.01	113.29	118.00	113.29
Budapest . . 100000 Kr.	5.825	5.845	5.82	5.84
Wien . . . . 100000 Kr.	5.907	5.927	5.907	5.927

Züricher Börse vom 10. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5,17¹/₁₆, London 24,75¼, Paris 27,72½, Wien 73¾, Prag 15,58¾, Italien 21,68, Belgien 25,77½, Holland 209½, Berlin 123¹/₁₆.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,16½ Zł., kleine Scheine 5,16½, Zł. 1 Pfund Sterling 24,56 Zł., 100 franz. Franken 27,45 Zł., 100 Schweizer Franken 99,07 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 10. Januar. Für nom. 1000 Mkp. in Zloty. Bankaktien: Polski Bank Handl., Poznań, 1. bis 9. Em. 2,00. — Industrieaktien: H. Cegielski 1.—9. Em. 0,60. Centrala Skór 1.—5. Em. 1,60. C. Hartwig 1.—7. Em. 1,55—1,60. Dr. Roman May 1.—5. Em. 24,50. Płótno 1.—3. Em. 0,25. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,75. „Tri" 1.—3. Em. 12,00. „Unja" (vorm. Ventzki) 1.—3. Em. 5,75. Wisla, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 7,00. Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Jan. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Zloty.) (Ohne Gewähr.) Weizen 26,50—30, Roggen 23,50—24,50, Roggenmehl 1. Sorte (70proz. inkl. Säcke) 34,25—36,25, Roggenmehl 2. Sorte (65proz. inkl. Säcke) 38,50, Braugerste 23,50—25,50, Felderbsen 18—21,50, Viktoriaerbsen 27—31, Fabrikkartoffeln 4, Kartoffelflocken 18,50 bis 19,50, Roggenkleie, Transaktionspreis 16,75, Hafer 20,50—21,50, Serradella (neue) 13—15, blaue Lupinen 10—12, gelbe Lupinen 13,50—15, Klee, tschechischer 160—230, schwedischer 100—130, gelber 50—65, weißer 200—250, ungereinigter 20—27. Kartoffeln an den Grenzstationen über Notierung. Tendenz: fest, die Marktlage im allgemeinen unverändert

Danziger Getreidemarkt vom 10. Januar. (Nichtamtlich.) Weizen 128—130 pfd. fest 15—15,60, 118—123 pfd. fest 12,50—14,20, Roggen 116—118 pfd. fest 14—14,30, Gerste feine unverändert 13—14, geringe unverändert 12—12,90, Hafer 10—11,25, Erbsen kleine unverändert 9—12, Viktoriaerbsen unverändert 12—18, Roggenkleie unverändert 8, Weizenkleie unverändert 8,25 per 50 Kg. franko Danzig. Roggenmehl 60—65proz. Ausm. 34—37 Gulden per 100 Kg., Weizenmehl 60proz. Ausm. 38—42 Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 10. Januar. Amtliche Produktennotierungen für 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märkischer 238—242, März 267, Mai 281, schwächer. Roggen märkischer 228 bis 234, Jan. 246, März 260, Mai 271—269,50, schwächer, Sommergerste 280—292, Winter- und Futtergerste 200—218, matter. Hafer märkischer 176—184, pommerscher 164—175, schwächer. Mais loko Berlin 220—223, still. Weizenmehl für 100 Kg. brutto einschl. Sack in Mark frei Berlin, feinste Marken über Notiz bezahlt, 32,50—34,75, ruhig. Roggenmehl 31,75—34,50, still. Weizenkleie 16, fester. Roggenkleie 15,40, fester. Raps für 1000 Kg. in Mark ab Stationen 405, stetig. Leinsaat 420—425, stetig. Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 31—35, kleine Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 19—20, Peluschken 16—17, Ackerbohnen 18—20, Wicken 16—18, blaue Lupinen 11,50—13, gelbe Lupinen 16—16,50, Serradella neue 16—18, Rapskuchen 18—18,20, Leinkuchen 26, Trockenschnitzel prompt 9,30 bis 9,50, Torfmelasse 9,60—10, Kartoffelflocken 19,20—19,50.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 10. Januar in Krakau — 2,24 (2,34), Zawichost 0,91 (0,93), Warschau 1,18 (1,10), Plock 0,91 (0,92), Thorn 0,94 (0,91), Fordon 1,04 (1,00), Culm 1,06 (1,00), Graudenz 1,08 (1,02), Kurzebrak 1,60 (1,54), Montau — (0,95), Piekel 1,02 (0,96), Dirschau 0,84 (0,80), Einlage 3,10 (2,58), Schiewenhorst 3,34 (2,76) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Deutsche Bühne in Bromberg.

Musikalischer Einakter-Abend.

Der bekannte und auf zahllosen Bühnen aufgeführte Operettenkomponist Leo Fall, der auch heute noch erfolgreich schafft, hat vor langen Jahren einmal die Musik zu einem kleinen Singspiel „Brüderleinfein" geschrieben, das von dem üblichen Operettengenre weit ab liegt. Es führt in eine Umwelt, die erfüllt ist von dem warmen Hauch einer heiter-gemütvollen kleinen Häuslichkeit — Biedermeier-Zeit in Alt-Wien. In diese hinein spielt ein poesievoll-allegorisches Element: die „Jugend" erscheint und versetzt das alte Ehepaar weit zurück in jene Tage, als er und sie, von zärtlicher Liebe erfüllt, soeben den Ehebund geschlossen haben und nun, allein im eigenen trauten Heim, noch ein Tänzchen machen, um dann zur Ruhe zu gehen. Dieses hübsche kleine Biedermeier-Idyll, verfaßt von Julius Wilhelm, hat Leo Fall in eine Musik eingekleidet, die den heiteren und zärtlich-gemütvollen Ton sehr gut trifft, wobei der kleine Ländler den gefällig-harmlosen Charakter der Alt-Wiener Tänze wahrt. Auch das „Lied der Jugend" hält sich in diesem Rahmen, und so besitzt das Ganze künstlerischen Stil — wohlbemessenes Ebenmaß zwischen Inhalt und Form. — Die Aufführung — Regie Walther Schnura — hielt sich an diesen Charakter und gab in Ausstattung und Kostüm, im Spieltempo, in Geste und Mimik anheimelnde Kleinbilder aus jenen Tagen, als „der Großvater die Großmutter nahm". (Von heute zurück gerechnet, müßte es mindestens der Urgroßvater sein). Lu Behnke und Walther Schnura statteten das alte und dann das verjüngte Ehepaar mit gewinnenden Zügen aus; sie gaben ein außerordentlich fein und subtil abgestimmtes Zusammenspiel und brachten auch die gesanglichen und tänzerischen Momente zu stimmungsvollem Ausdruck. Als Dritte im Bunde sang Grete Wisniewski ihr „Lied der Jugend" mit schönem Ausdruck, und wahrte auch im Spiel den Charakter leichter Phantastik. Erna Becker gab die episodische Partie der alten Haushälterin mit bewährter kräftiger Strichzeichnung. Das vor Jahren hier bereits gespielte Stückchen fand eine **sehr warme Aufnahme.**

Dem Singspiel folgte eine Ballettpantomime „Der lebende Kamin", Entwurf und Inszenierung von Kurt Hasenwinkel, tänzerische Einstudierung: Ballettmeisterin M. Toeppe. Die hübsche **Grundidee:** Der „Herr" kommt als Pierrot vom Maskenball nach Hause, etwas voll des beliebten süßen Weines, und schlummert bald darauf im Sessel ein. Als Traumerlebnis begibt es sich nun, daß die Statuen, die den hohen Kamin schmücken, lebendig werden, ihn zum Tanze locken und in ihren Reigen hineinziehen, wobei natürlich die Haupttänzerin eine wesentliche Solo-Rolle spielt. Als musikalische Unterlage diente außer einem kurzen Vorspiel Wilhelm von Winterfeldts, der auch die musikalische Leitung des ganzen Abends hatte, des „Freischütz"-Komponisten bekannte prächtige Tondichtung „Aufforderung zum Tanz". Der poetische Inhalt des Tonstücks: Zwiegespräch zweier Liebenden, die sich dann im Walzer wiegen, derber Bauerntanz, allgemein wirbelndes Tanzgewoge und zum Schlusse zärtlicher Abschied — dieser unschwer aus der Musik herauszudeutende Inhalt deckt sich zwar nicht mit der oben erwähnten Tanz-Szene, und so könnte es mindestens zweifelhaft erscheinen, ob gerade Webers Tonstück die geeignete Unterlage bieten konnte. Aber es darf gern zugestanden werden, daß trotzdem das Tänzerische sich dem Musikalischen vielfach recht gut anschmiegte, wenn auch die einzelnen in ihrem Stimmungsgehalt klar geschiedenen Abschnitte des Weberschen Tonstücks eine noch schärfere und deutlichere, verschiedenartig gestaltete tänzerische Ausdeutung hätten erfahren können. Als Ganzes aber bot die Pantomime in den zwei Sololeistungen von Ada Willmes und Vera Penner sowie in den Gruppierungen und Evolutionen der weiteren acht jugendlichen Tänzerinnen so anmutige, und lebhaft beschwingte Tanz- und Reigenbilder, daß das Haus sich in Beifallsbezeugungen kaum genug tun konnte. Das malerische Schlußbild, als die Tänzerinnen wieder als Statuen den reichen Schmuck des Kamins bilden, weckte helles Entzücken, ebenso wie das vorherige Lebendigwerden der Statuen.

Nach dem Idyll des Alt-Wiener Singspiels und der reizvoll-phantastischen Pantomime gab es als Abschluß und Kontrast einen kleinen Ausflug in das Gebiet des Derb-Komischen und Burlesken: das Singspiel „Amor im Försterhause", Text von Strauß und Nowak, Musik von Josef Seifert. Die Haupthandlung ist freilich entwaffnend harmlos und kindlich: Der alte Förster will seine Tochter ihrem Liebsten, dem Maler, nur dann geben, wenn dieser einen Rehbock schießt. Und da besagter Maler zur Gilde der vereidigten Sonntagsjäger gehört, so sähe die Sache brenzlich aus, wenn nicht die resolute Förstersttochter auf den Rat eines Sommerfrischlers eigenhändig den Rehbock schösse, worauf denn, trotzdem der kleine Schwindel an den Tag kommt, die Verlobung gefeiert wird. Denn der alte Förster ist in gerührter Stimmung ob des Ständchens, das ihm zum 60. Geburtstage der Gesangverein „Harmonie" bringt, und in dem Auftreten dieses Gesangvereins liegt die eigentliche Wirkungskraft des ganzen Stücks. Wie diese biederen Dörfler in ihren unterschiedlichen Festgewändern singen, Festreden schwingen und sich sonst gehaben, das war von erschütternder Wirkung. Eine wahre Glanzleistung von packender Komik aber war Willi Damaschkes Chormeister und Dirigent. Wie da Karikatur und Groteske lebendig wurden, das läßt sich nicht beschreiben, das muß man gesehen haben! Wahre Lachstürme gab es dazu, und das von Rechts wegen! — Gut durchgearbeitet war der alte Förster (Kurt von Zawadzky) und sehr hübsch verkörperte Lu Behnke in Spiel und Gesang das Förstertöchterchen. Herbert Samulowitz, der auch die Regie führte, stattete den Berliner Assessor mit trockenem Humor aus, wogegen der Wiedergabe des Malers durch Max Schwartz doch noch zu sehr Züge des Anfängertums anhafteten und gesanglich ziemlich viel zu wünschen blieb. Die kleinen Partien der „Festredner" wurden wirksam durch Hans Maladinsky, J. Banicki, Max Kern und Karl Kretschmer vertreten.

Das Bühnenorchester, unter der bewährten Führung von Musikdirektor von Winterfeldt, bot in dem Alt-Wiener Singspiel klanglich zart und weich abgestimmte Begleitmusik und in der „Aufforderung zum Tanz" ein technisch fast durchweg akkurates und sauberes Zusammenspiel, von einigen Unstimmigkeiten im Allegro-Schlußteil abgesehen. So gab es, alles in allem, einen sehr unterhaltsamen und anregenden Theaterabend, dessen Wiederholungen sich hoffentlich ebenfalls regen Besuches werden erfreuen können.

kb.

§ Festgenommen wurden vier Diebe und zwei Betrunkene.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

D. G. f. K. u. W. Heute, 8 Uhr abends, im Zivilkasino: Autoren-Abend Will Vesper. (Eintrittskarten in der Buchhandlung E. Hecht Nachf.) (1068

Stowarzyszenie Restauratorów. Am Dienstag, den 13. d. M., nachmittags 4½ Uhr, Monatsversammlung im Hotel Adler. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Vorstand. (290

Bromberger Sängerbund. Dienstag, den 13. 1., Übungsabend. (319

* * *

* **Gostyn**, 10. Januar. Die Schußwaffe in der Hand eines Unmündigen hat am Dienstag auf dem im hiesigen Kreise belegenen Gute Drzewce ein großes Unglück herbeigeführt. Dort waren zwei Knaben namens Michalowski aus Posen zum Besuch. Dem einen von ihnen, einem neunjährigen Jungen, fiel ein geladenes Gewehr, das der Eigentümer, wie das „Pos. Tagebl." berichtet, in fahrlässiger und straffälliger Weise offen hingelegt hatte (!), in die Hände. Der Junge legte auf die 50jährige Wirtin Jankowska an, ein Schuß krachte, und die Wirtin brach entseelt zusammen. Der achtjährige Bruder des unglücklichen Schützen war von derselben Schrotladung leicht an der Hand verletzt worden.

* **Posen** (Poznań), 10. Januar. Eine Schwindlerin mit Depositen treibt hier ihr Unwesen. Es handelt sich um die Frau eines Fleischermeisters aus Jersitz, die es verstanden hat, längere Zeit durch Anbietung von sehr hohen Zinsen zahlreiche Leute aus dem Mittelstande zu veranlassen, ihr große Summen zur Verfügung zu stellen, die jetzt als verloren anzusehen sind. Zu ihren Opfern gehören verschiedene Verwandte, mehrere Handwerksmeister, eine Gastwirtswitwe usw. Im ganzen handelt es sich um über 300 000 zł, die bei den zweifelhaften Geschäften verloren gegangen sind. Angenommen wird, daß die Frau, deren Mann von ihren Transaktionen nicht die geringste Ahnung hatte, das Geld verspielt hat. Sie hat sich auch in Zuckerschiebungen nach England versucht. Als dort mehrere Waggons Zucker als minderwertig refüsiert wurden, geriet die Frau wegen der Nichtbezahlung des Zuckers in Schwierigkeiten, so daß sie ihren eingegangenen Zinsverpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte.

r **Zirke** (Sieraków), 9. Januar. Der Eigentümer Kühn aus Neusorge hatte auf der Fahrt hierher einen Hundertzlotyschein verloren, und es der hiesigen Polizei gemeldet. Schon am andern Tage erschien eine arme Frau, die den Schein auf dem Heimwege vom Holzsammeln gefunden hatte und ihn abgab. 10 zł Finderlohn wurden der armen Frau für ihre Ehrlichkeit zuerkannt und auch gern gezahlt. — Die gelinde Witterung nach den Feiertagen lockt den Landmann aufs Feld, und man sieht jetzt in der Umgegend die Leute fleißig mit Pflügen beschäftigt.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

M. **Warschau** (Warszawa), 11. Januar. Seit einigen Tagen herrschte in den Kreisen der Warschauer Kaufmannschaft große Aufregung, die durch den sensationellen Bankerott des bekannten Warschauer Kaufmanns Henryk Friedberg hervorgerufen worden ist. Dieser führte einen Großhandel mit Leder in der ul. Wierzbowa 5. Außerdem war er Hauptinhaber eines hiesigen Theaters, bei dem er nicht nur materiell stark engagiert war, sondern auch mit gewissen weiblichen Theaterkräften. Seit einigen Tagen wurde eine ganze Reihe Wechsel protestiert. Im ganzen soll es sich um 125 000 Dollars handeln. Friedberg soll plötzlich aus Warschau abgereist sein. Und zwar verlautet, daß er in einer seiner drei Automobile sich ins Ausland begeben habe. Es wird behauptet, daß er sich nach Amerika gewandt hätte. Friedberg hat auf sehr großem Fuße gelebt und spielte in der hiesigen Halbwelt eine hervorragende Rolle. Die Bankerottangelegenheit befindet sich schon in den Händen der Staatsanwaltschaft. Am Sonnabend wurden die Geschäftslokale Friedbergs versiegelt. Die Gläubiger sollen Forderungen in Höhe von 800 000 Schweizer Franken gestellt haben

Kleine Rundschau.

* **Cosima Wagner schwer erkrankt.** Nach Meldungen aus Bayreuth gibt das Befinden der Frau Cosima Wagner zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

* **Automobilunglück in Berlin.** Ecke Genthiner Straße und Schöneberger Ufer, fast genau an derselben Stelle, die schon einmal im vorigen Jahre der Schauplatz eines schweren Autobusunglücks gewesen ist, hat sich Freitag abend um ¾8 Uhr abermals eine ganz ähnliche Katastrophe dadurch ereignet, daß ein von einem Personenauto angefahrener Autobus der Linie 1 (Zeughaus—Halensee) auf den Bürgersteig auffuhr und umstürzte. Soweit sich bisher übersehen läßt, sind von den Fahrgästen des vollbesetzten Omnibusses mindestens 20 verletzt, davon 5 ziemlich schwer.

* **Wettergegensätze.** In Batum am Schwarzen Meer haben die beim Schneesturm niedergegangenen ungeheuren Schneemassen viele Hausdächer eingedrückt. An der Küste zwischen Batum und Poti strandete während des Schneesturmes ein Dampfer, ein anderer ist auf der Fahrt nach Sinope untergegangen. — Im Kownoer Kreise ist das Wetter so warm, daß das Vieh auf die Weiden getrieben wird. In einigen Orten will man das Sprießen von Blumen beobachtet haben. Gewitter sind mehrmals niedergegangen.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten. einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 6.

Elfriede Marquardt
Erich Albrecht
Verlobte. 285
Nimtsch. Im Januar. Bernsee.

Tierärztliche Praxis
wird im Freistaat Danzig frei. Anfragen an **Schwentikowski, Langfuhr,** 1058 Brunshöferweg 47.

Sonnabend früh ist unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater,

Bäckermeister

Julius Kolander

im gesegneten Alter von fast 89 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.

Bydgoszcz, den 12. Januar 1925
Wollmarkt 1.

Im Namen der Hinterbliebenen
Ottilie Kolander.

Beerdigung: Mittwoch, den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des alten evangelischen Friedhofes. 303

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Freitag, den 9. d. M., abends 11 Uhr, mein inniggeliebter Mann, unser Bruder, Großvater, Schwiegervater, Schwager u. Onkel

Herr Julius Tarnow

Rentier

nach langem, schwerem Leiden im 80. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen
Auguste Tarnow.

Bydgoszcz, den 10. Januar 1925.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 14. Januar 1925, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes aus statt. 1067

Sonnabend nacht 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und guter Onkel, der

Rentier

Reinhard Schmidt

im 81. Lebensjahre.

Dies zeigen an

Hermann Schmidt u. Frau
u. alle Anverwandten.

Nowawieś Wielka, den 12. Januar 1925. 306

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Försterei Bolomin
verkauft täglich
Bauholz, Derbstangen I., II. u. III. Kl., Kloben u. Rundknüppel.
Tel. Dąbrowa 8. 984

Holztermin

der Oberförsterei Runowo,
powiat Wyrzysk.

Am Montag, den 19. Januar 1925, von vorm. 9½ Uhr ab, findet in **Dzwierszno (Dreidorf),** im Gasthause des Herrn **Weyer,** ein Holztermin statt, in welchem gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf kommen:

Brennholz aller Sortimente aus allen Revieren, sowie auch **Nutzholz** nach Vorrat und Bedarf. 970

Runowo, den 8. Januar 1925.
Der Oberförster.

Tanzunterricht.

Der Kursus für Fortgeschrittene beginnt **am Dienstag, den 13. 1.,** 8 Uhr, für Anfänger am **14. 1.,** im **Wichertschen Saale. Anmeldungen** werden täglich von 11—1 und 4—7 Uhr entgegengenommen. 1070

M. Toeppe, Tanzlehrerin,
Gamma 9, Ecke Bahnhofstraße.

Erteile Unterricht der poln. Sprache
Danzigerstr. 54, IV Tr.
292

Hengst Max
deckt fremde Stuten vom 1. Februar. 281
Riemer, Smolnikk.

Geldmarkt

3000 zł
von alteingesessener hiesiger Firma gegen gute Zinsen gesucht. Gute Sicherheit vorhanden. Off. u. J. 1025 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Ein tücht., erf. älterer
Monteur od. Werkführer
der selbständig sämtliche Reparaturen an **landwirtschaftlichen Maschinen,** Dampfdreschapparaten usw. ausführen kann, vom 1. Februar oder auch später für meine Filiale **gesucht.** Bewerber wollen gefl. ihre Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften einsenden.
E. Gohritz,
Maschinenfabrik und Eisengießerei 1019
Wąbrzeźno Pom.

Selbständiger Zieglermeister
erfahren, deutsch und polnisch sprechend, für größeren Betrieb zum 1. April gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften an Gutsbesitzer **A. Tramm, Gniew (Pomorze).** 1020

Zum 1. 4. 25 finden Stellung 1064
1 Schmiedemeister
1 Schäfer
1 Hofaufseher
(früherer Ansiedler bevorzugt), auf Herrsch.
Mielno, p. Gniezno, Station Osno.

Zum 1. Febr. unverh., im Gemüsebau erfahr., selbsttätiger **Gärtner** ges. Meld. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. sind zu richten an 225
Frau Hude, Rzęczkowo, pow. Toruń.

Friseurgehilfe und Friseuse
wird verlangt. 311
Dworcowa 10.

Chauffeur
welcher in d. Lage ist, auch sämtliche Reparaturen auszuführ., wird gesucht. Offert. unter **M. 1039** in der Geschäftsst. d. Z. abzug.

Dom. Wybcz bei Nawra pow. Toruń.
sucht zum 1. 4. 25
1 Schäfer m. Scharwerkern,
1 Stellmacher mit Lehrl.
1 Leutewirt m. Scharwerkern.
1060

Suche für meine 500 Morg. gr. Niederungswirtschaft v. 1. 2. oder später einen evgl. 242
Eleven.
Landw.-Sohn bevorz.
Fr. Bonus, Wielkie Gronowo, pow. Gniew, Pomorze.



WARUM
klagen Sie dauernd über
Gicht u. Rheumatismus
Ihren Bekannten die Ohren voll, so daß
Ihnen jeder aus dem Wege geht
wenn Sie doch nichts dagegen tun. Gehen Sie lieber in die nächste Apotheke und kaufen Sie sich unser millionenfach bewährtes, weitbekanntes
CAPSINAP.
Name gesetzlich geschützt. 24517

Bedeutend vergrößert.
KOSTÜME MÄNTEL RÖCKE
fertig und nach Maß kauft man
im **Spezialgeschäft**
R. HALLMICH
Kostüm- und Maßgeschäft ul. Gdańska 154
Erstklassige Stoffe und Futtersachen. 810
Tel. 1385 — Gegr. 1907
Großes Lager.

Per 1. April evtl. früher suchen wir einen branchekundigen

Reisevertreter

der gleichzeitig mit Kontorarbeiten vertraut ist. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüchen erbitten 1054
Venzke & Duday, Grudziądz,
Dachpappenfabrik — Teerdestillation Baumaterialien.

Tuchversand-Geschäft
sucht tüchtige, redegewandte
Reisende
für den Besuch von Privatkundschaft. Nur Herren aus der Branche, die der poln. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, poln. Staatsbürger sind, und in der Lage sind eine kleine Kaution zu leisten, wollen Offert. u. **N. 1042** an d. Gst. d. Ztg. einreichen.
Hohe Provision. — **Hohe Provision.**

Suche zum 1. April d. J.
verh. ev. Förster
poln. Staatsbürger, gute Zeugnisse Bedingung. Vorbildung in **Kulturanlagen und Durchforstungen** sowie **forstliche Buchführung** erforderlich. Jagd Nebensache. Bewerbungen und beglaubigte Zeugnisabschriften sind zu richten an 922
von Reiche, Rozbitek bei Kwilcz
pow. Międzychód.

Bureau-Fräulein

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sofort gesucht.** Vorzustellen von 4—7. **Polonia,** Parkstr. 3. 307

Zum 1. April d. J. gesucht ordentlicher
Kuhfütterer
der mit eigen. Leuten das Melken von ca. 28 Milchküh. übernimmt, sowie **ein Instmann** mit Scharwerkern. 939
J. Kant, Wudzynek bei Kotomierz.

Molkereilehrlgs.-Stelle ist frei. 59
H. Schallon.
Pruszcz, pow. Swiecie (Schwetz), Pom.

Zwei gut erzogene
Laufjungen
von 15—17 Jahren z. Kegelaufstellen gegen ein sehr gutes Lohn stellt ab heute ein 1071
Böhlke,
ul. Jagiellońska 9.

Perfekte
Stenotypistin
Polnisch und Deutsch, für ein **Waldgeschäft** wird gesucht. Damen mit Wirtschaftskenntnissen werden bevorzugt. Nur zuverlässige gründlich arbeitende wollen Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche senden u. **R. 1063** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Evangl.
Stubenmädchen
zu sof. od. 1. 2., einige Vorkenntn. erwünscht,
Stellmacher
evangl., mit Burschen u. eig. Handwerkszeug,
Maschinist
evgl., m. Scharwerker für Dampfdreschsatz z. 1. 4. 25 gesucht. 1053
Dom. Czaicze, poczta Wysoka, pow. Wyrzysk.

Kawiarnia Kristal
sucht sofort
Lehrfräulein
zur Küche. 305

Eine erfahrene
Köchin
auch für Hausarbeit, mit guten Zeugnissen, wird verlangt. 302
Dworcowa 20, I Trp.

Tüchtig., ehrl., evangl.
Mädchen
das alle Hausarbeiten u. Kochen übernimmt findet von sofort oder später dauernde Stellung; letztes Mädchen 4 Jahre gewesen. Angebote unter **D. 1010** an die Geschst. d. Ztg.

Suche für sofort eine tüchtige, ältere
Stütze,
die kochen, backen, einwecken, Federvieh ziehen kann und Landhaushalt versteht.
Frau Waltfalewska,
Gasthaus Robakowo
Post Goszochowo. 1018

Kräftige Frauen od. Mädchen, die m. dem Waschen von weißer Wäsche vertraut sind, verlangt
Wilhelm Kopp,
Färberei u. chemische Waschanstalt,
Sw. Trójcy 33. 316

Suche z. 15. 1. od. 1. 2. eine **Wirtin od. Stütze** im Kochen u. Federviehaufz. erfahr. **Frau Rittergutsb. Erxleben, Stalmirowice,** powiat Inowrocław, poczta Wierzchosławice. 991

Dienstmädchen
fleißig, ehrlich u. saub., sofort gesucht.
Blonia 8, III, **rechts.** 245

Stellengesuche

Gebildeter
landw. Beamter
27 Jahre alt, evangel., Danziger Staatsangehöriger, z. Zt. Teilnehm. der landw. Kurse an der Techn. Hochschule, sucht, gestützt a. langjähr. gute Zeugnisse u. Referenzen, baldmögl. od. ab 1. 3. 25 Stellung als **Beamter** a. größ. **Gut** in Pommerellen unterm Chef. Famil.-Anschluß erwünscht. — Gefl. Zuschr. erb. an: **Herbert Kickbusch,** z. Zt. **Zoppot,** Büllowallee 21, Frst. Danzig. 968

Aelt. Landwirt
verh., ohne Familie, deutsch u. poln. sprech., firm in Buchführung, jetzt in ein. Getreidegeschäft, sucht Stellung anderweitig. Off. erb. u. **K. 206** a. d. G. d. Z.

Landwirtssohn
33 Jhr., deutschkathol., der poln. Sprache, zum gr. Teil auch in Schrift mächtig, verh., sucht ab 1. 4. 25 **Stellung** als
Hofverwalter.
Kenntnisse im Landw. Maschinenwesen, auch im Führen derselben (Dampf und Elektrisch) vorhanden. Scheue mich vor keiner Arbeit. Off. mögl. m. Gehaltsangab. u. **S. 1065** an die Gschst. d. Z. erbet.

Tüchtiger junger
Musiker
Violinist u. Trompeter, sucht unter bescheiden. Anspr. Stell. i. Privatkapelle, evtl. Kino od. Café. Gefl. Off. unter **O. 283** a. d. Gst. d. Z.

Stellmacher
sucht auf größerem Gut Stellg. mit eig. Handwerksz. **Wicher,** 293
Samsieczynek, p. Bydg.

Langjähr., bilanzsichere
Buchhalterin
sucht Beschäft. f. einige Std. a. Tage. Gefl. Ang. **Fredry 8,** I, links. 256

Bürofräulein,
welch. d. Handelsschule besucht hat, der poln. u. deutsch. Sprache mächt., sucht Stellung. Off. u. **A. 312** a. d. Gesch. d. Z.

Wirtschaftsfräulein
m. gut., langjähr. Zgn. sucht Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt von gleich oder später. Gefl. Off. unt. **R. 287** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Elternloses
Mädchen
sucht dauernde Stellg. bei einer unglücklichen Dame, welche Gesang u. Musik liebt. Ganz gleich wo, auch nach Deutschland. Off. unt. **S. 288** a. d. G. d. Z.

Suche für ev. **junges Mädchen** mit Nähkenntnissen, das 11 Monate hier Kochen und Haushalt erlernte, 1051 Anfangsstelle als
Stütze
od. **Wirtin** zum 1. od 15. 2. Angebote an Frau **Wienecke, Uscikowo** b. Podobowice, pow. Żnin.

Suche für meine 18-jährige Tochter, mit besserer Schulbildung, Haushaltungssch. besucht, gut musik., mit voll. Familienanschluß Stellung als
Haustochter
zum 1. April 25. Off. u. **C. 1009** a. d. Gst. d. Z.

Ein erfahr. Mädchen sucht sofortige eventl. spätere Stellung als
Wirtschafterin.
Gefl. Offert. u. **Z. 297** an die Gst. d. Ztg. erb.

Jg., evgl. Mädchen
mit bess. Schulbildung sucht zum 1. 2. 25 auf ein. größ. Gute Stellg. als **Stütze u. Haustochter** zur Vervollkommnung im Haush. Familienanschluß Bedingung. Gefl. Off. u. **B. 1055** a. d. Gschst. d. Z.

Bess. Besitzerstocht.
sucht mit Vergt. v. 15. 1. od. v. 1. 2. 25, Famil.-Anschl., die Wirtschaft zu erlernen, evtl. als Haustochter. Off. unt. **B. 295** a. d. G. d. Z.

Gebildet., junges **Mädchen**
möchte sich i. d. ff. Küche vervollk. Am liebst. auf groß. Gut. Kochkenntn. vorhanden. Gefl. Off. unter **U. 294** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

An- u. Verkäufe

Verkaufe mein
Grundstück
nebst **Garten,** in welch. eine **Wagenbauerei,** bestehend aus Stellmacherei, Schmiede u. Lackiererei betrieben wird. Da die Lackiererei auf angrenzendem besonderen Platz steht, kann selbige abgetrennt verkauft werden. 959
Es können auch Werkzeuge, Maschinen und Vorräte mitübernommen werden.
Otto Nest, Gębice pow. Mogilno.

!! Achtung !!
Habe ein 308
Wohnhaus
mit 32 Zimmern in Deutschland zu verkauf. od. zu vertauschen hier in Polen geg. ein gutes **Grundstück.** Preis 20 000 Mk. **Bydgoszcz, ul. Gdańska Baracken 6 Oszuscik.**

Meine im **Kempenbruch,** Gemarkg. **Miedzyn (Schleusendorf)** gelegene, 8 Morg. große
Wiese
wird am **14. Jan. 1925,** vorm. 10 U., zwangsweise zw. Aufhebung der Gütergemeinschaft **versteigert** werden.
Bromberg, d. 12. 1. 25.
310 **Kops.**

Gebrauchte Feldschmiede
zu kaufen gesucht. 291
J. Ziemski & H. Zühlke, Bydg., Piotra Skargi 10
Telefon 1316.

Importierten belgischen
Zuchthengst
mit Stutbuchbrand abzugeben. Tausch geg. jüng., kräftiges Arbeitspferd nicht ausgeschl.
W. Birschel, 1059
Olszewko, p. Nakło n. Notecią.
— Tel. Nakło 32. —

Eine schwere, hochtrag. schwarz-b.
Kuh
steht zum Verkauf.
Müller, Rzemieniewice, poczta Zalesie. 1044



Leder-Treibriemen
Kamelhaar-Treibriemen
Elevatorgurte
Schweizer Seidengaze
Maschinen-Oele
Wagenfett
Tran
TELEGR. ADR. ZIEGLER KOMPAGNIE
FERNRUF Nr. 24
FERD. ZIEGLER & CO BYDGOSZCZ
Gegründet 1874
24355

Vertausche nach Polen:

Gut	550	Morgen,	18	Pferde,	60	St.	Vieh
„	450	„	12	„	45	„	„
„	400	„	16	„	45	„	„
„	235	„	16	„	38	„	„
„	165	„	10	„	28	„	„
„	150	„	8	„	28	„	„
„	115	„	8	„	20	„	„
„	100	„	6	„	18	„	„
„	80	„	4	„	16	„	„

Verk. **Hotel mit Saal,** 20 Morgen Land, Anz. 20 000 Mk., **Gastwirtschaft,** 10 Morgen, Anz. 15 000 Mk., **Fuhrhalterei,** gr. Wohnhaus, 4 Pferde, 5 Wagen, Anzahlg. 8000 Mk. Zur Antwort 1 zł.
Schmidt, Marienwerder (Westpr.)
Bismarckstraße Nr. 36. 1052

Suche für sofort
2 gebr. Träger
32 profile à 6.30 m lang, oder
3 gebr. Träger, 30 profile
à 6.30 m lang. 314
Maciejewski, Długa 63. Tel. 1102.

Habe 1 Waggon
div. Flaschen
zu verkaufen. 1050
J. Scisłowski, Lidzbark (Pomorze).

Wachsam. Hund
billig zu verkaufen. 276
Lubelska 12, I.

Rebhuhnfarbige
Italiener-Zuchthähne,
Frühbrut 1924, reinrassig. Preis Lebend-Gewicht pro Pfd. 1.50 zł hat noch abzugeben. Verpackung Selbstkostenpreis. Frau **Luise Wiechmann, Radzyn-Dom.,** powiat Grudziądz. 1057

Suche eine junge
Pfauenhenne
zu kaufen oder gegen Tausch von anderem Geflügel. 1056
Gutsbes. **Erwin Krieger**
Mały Klonia
pow. Tuchola, Pomorze

1 eis. Bettstell
mit Matr. f. Erwachs., gebr., aber gut erhalt., zu kaufen gesucht. 313
Schellong,
ul. Dolina 4, p., rechts.

Eichene, neue 240
Speisezimmer
sind bill. zu verkaufen.
Lipowa (Lindenstr.) 2.

Wegen Wegzugs verk. ich eine **Möbelgarnitur, Ottomane, Ausziehtisch, Stühle, 1 weiß. Schlafzimmer, schöne Hirschgeweihe, Bilder** und versch. and. Gegenstd.
Sienkiewicza 44,
I. Etage, rechts. 280

Eine Kolonial-Waren-Einrichtg.
nebst **2 Tontischen** zu verkaufen. 1062
Felix Derzewski, Nowe (Neuenburg).

Graue Fehkappe
neu, sehr preiswert zu verk. Zu erfrag. in d. Geschäftsst. d. Ztg. 298

Groß. vierräd. **Kinderwagen** billig zu verk.
Gdańska 71a, Hof, I, l.

Ein schwarz. Federwagen
ist zu verk. Zu erfr. in d. Gschst. d. Z. 286

Selbstfahrer, gut erh., **Rapp-Stute, prima Dogcart-Geschirr** umzugsh. bill. z. verk. Offerten unter **M. 280** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Leere Kisten
verkauft 1073
A. Hensel,
Dworcowa 97.

Zeitungspapier
kauft ständig 24528
F. Kreski, Bydgoszcz.

Wichtig f. Brennereien!
1 Maischquetsche
1 Schrotmühle
Bamfor Nr. 4, für Kraftbetrieb und
1 Oelpresse nebst Zubehör, für Handbetrieb, alles gut erhalten, preiswert abzugeben.
Kühmer, Nowawieś bei Dąbrowa. 974

20 Zentner
Tafeläpfel
beste Sorten, hat abzugeben **Gutsverwaltg. Gawroniec,** poczta Różanna, pw. Swiecie.
1061

Wohnungen

Wohnung,
1—3 Zimmer,
suche v. sofort oder v. 1. 2. 25. Renovierung nehme auf mich, evtl. kann auf Verlangen Miete voraus gezahlt werden. Off. erb. unt. **N. 282** a. d. Gst. d. Z.

1 Zimmer u. Küche
od. **2 leere Zimmer, mögl. mit Küchenbenutzung,**
von gleich oder 1. 2. gesucht. Off. u. **M. 937** an d. Gst. d. Z. erbet.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer z. verm.
Dworcowa 1a. 299

Junger Mann sucht **Zimmer** zu mieten möglichst Ende Danzigerstr. Off. u. **W. 296** a. Geschstelle d. Ztg.

Wohn- u. Schlafzim.
gut möbl., zu vermiet.
Podolska 1, II, r. 301
Nähe Hotel Adler.

1 Zimmer u. Küche,
teilw. möbl., i. Zentr. d. Stadt, z. verm. Off. u. **P. 284** a. d. Gst. d. Z.

Pensionen

Pension
gesucht, bei vollem Anschluß in nur guter Familie, für evangel., jungen Herrn aus best. Hause, d. nach Beendigung der höh. Schule in die Bank tritt. Off. m. ausführl. Angebot u. **L. 279** a. d. Gst. d. Z.